

Niedersächsisches  
Kultusministerium

**Curriculare Vorgaben  
für die Grundschule  
Schuljahrgänge 1 – 4**

---

**Werte und Normen**

---

Die vorliegenden Curricularen Vorgaben bilden die Grundlage für den Unterricht im Fach Werte und Normen an Grundschulen in den Schuljahrgängen 1 bis 4. An der Erarbeitung der Curricularen Vorgaben waren die nachstehend genannten Lehrkräfte beteiligt:

Denise Apel, Hildesheim

Lukas Blatt, Bookholzberg

Dr. Silke Cohrs, Hildesheim

Madeleine Hollmichel, Schöningen

Jana Rodenbeck, Seelze

Prof. Dr. Christa Runtenberg, Oldenburg

Thorsten Schimschal, Friesoythe

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2022)

Hans-Böckler-Allee 5, 30173 Hannover

Druck:

Unidruck

Weidendam 19

30167 Hannover

Die Curricularen Vorgaben können als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NiBiS) unter <https://www.nibis.de> heruntergeladen werden.



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>	
<b>1</b>	<b>Bildungsbeitrag</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Kompetenzorientierter Unterricht</b>	<b>9</b>
2.1	Kompetenzbereiche	9
2.2	Kompetenzentwicklung	10
2.3	Innere Differenzierung	11
2.4	Medienbildung im Unterrichtsfach Werte und Normen	12
<b>3</b>	<b>Erwartete Kompetenzen</b>	<b>14</b>
3.1	Prozessbezogene Kompetenzen	15
3.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	18
3.3	Zusammenführung von Kompetenzen	21
3.3.1	Erwartete Kompetenzen (Übersicht)	21
3.3.2	Erwartete Kompetenzen mit möglichen Konkretisierungen und Anregungen für die Unterrichtsgestaltung	23
<b>4</b>	<b>Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>46</b>
<b>5</b>	<b>Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>48</b>
<b>6</b>	<b>Anhang</b>	<b>49</b>
A1	Operatoren	49

## **1 Bildungsbeitrag**

Das Fach Werte und Normen leistet einen bedeutsamen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, da es grundlegende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zur lebensweltlichen Orientierung, zur ethischen Urteilsbildung und zur verantwortungsvollen Auseinandersetzung mit dem Pluralismus der Weltanschauungen und Grundeinstellungen vermittelt.

Ein diesbezüglicher Kompetenzerwerb ist wichtiger denn je: Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler im Primarbereich ist von häufigen und vielstimmigen Auseinandersetzungen über Wertvorstellungen und darauf aufbauende Normen geprägt. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass sich Werte und Normen aufgrund politischer, ökonomischer, gesellschaftlicher und religiöser Entwicklungen fortwährend wandeln. Mehr oder minder bewusst werden die Schülerinnen und Schüler des Primarbereichs zu Zeuginnen und Zeugen dieser Wandlungen. Daraus können Unsicherheiten bezüglich des eigenen Handelns, Urteilens und Zielsetzens entstehen. Den Orientierungswidersprüchen bzw. -problemen, die sich daraus ergeben, möchte das Fach Werte und Normen inhaltlich facettenreich und pädagogisch sensibel begegnen.

Das Fach Werte und Normen thematisiert dabei soziale, ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und interkulturelle Phänomene und Probleme. Es leistet damit einen Beitrag zu den fachübergreifenden Bildungsbereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Medienbildung, Mobilität, Sprachbildung sowie Verbraucherbildung. Dies schließt auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten ein. Der Unterricht im Fach Werte und Normen trägt somit entscheidend dazu bei, den in § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes formulierten Bildungsauftrag umzusetzen. Zudem bietet er Orientierung in einer durch Technik und Fortschritt geprägten Welt. Auf der Grundlage der im Grundgesetz, der Niedersächsischen Verfassung sowie dem Niedersächsischen Schulgesetz zum Ausdruck gebrachten Wertvorstellungen werden unterschiedliche Weltanschauungen und Wahrheitsauffassungen im Sinne einer prinzipiellen Pluralität berücksichtigt. Ein besonderer Stellenwert kommt in diesem Zusammenhang den Grund- und Menschenrechten zu.

Eine zentrale Aufgabe des Unterrichts im Fach Werte und Normen ist es, dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler die für den erfolgreichen Schulbesuch und die gesellschaftliche Teilhabe notwendigen sprachlichen Kompetenzen erwerben. Die kompetente Verwendung von Sprache ist deshalb auch im Fach Werte und Normen Teil des Unterrichts. Hier geht es darum, die Schülerinnen und Schüler schrittweise und kontinuierlich von der Verwendung der Alltagssprache zur kompetenten Verwendung der Bildungssprache – einschließlich der Fachbegriffe aus dem Bereich Werte und Normen – zu führen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, die Bildungssprache und die Fachsprache sorgfältig aufzuarbeiten, adressatengerecht zu verwenden und folglich das Sprachbewusstsein zu schärfen. Dabei werden die verwendeten sprachlichen Mittel und die sprachlichen Darstellungsformen zunehmend komplexer. Bei der Planung und Durchführung konkreter Unterrichtseinheiten und Unterrichtsstunden ist Sorge dafür zu tragen, dass die sprachlichen Kenntnisse nach Bedarf vermittelt, wiederholt und nicht vorausgesetzt werden.

Aus den oben genannten Zielsetzungen des Faches Werte und Normen lassen sich die folgenden didaktischen Schwerpunkte ableiten:

- **die Auseinandersetzung mit verschiedenen Wirklichkeiten** und
- **die Entwicklung der ethischen Urteilsfähigkeit.**

### **Auseinandersetzung mit verschiedenen Wirklichkeiten**

Im Fach Werte und Normen befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Bedingungen und Grundlagen von menschlichen Handlungen und Haltungen, Ritualen und Regeln, Werten und Weltanschauungen. Das nachvollziehende Kennenlernen anderer Lebensordnungen, Sinnentwürfe, Religionen und Kulturen trägt dabei zu einer Erweiterung der Wahrnehmungsfähigkeit und dadurch zu einer Sensibilisierung für die Perspektiven anderer bei und fördert auf diesem Wege eine grundsätzliche Haltung der Nachdenklichkeit. Dadurch werden bei den Schülerinnen und Schülern persönliche, eigenorganisierte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen gefördert, mit denen in unterschiedlichen Kontexten angemessen, sensibel und prosozial gehandelt werden kann.

### **Entwicklung der ethischen Urteilsfähigkeit**

Eine zentrale Aufgabe des Faches Werte und Normen besteht darin, die Schülerinnen und Schüler für die moralischen Dimensionen menschlichen Handelns im privaten wie im öffentlichen Bereich zu sensibilisieren. Die Befähigung zur ethischen Urteilsbildung spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Der Unterricht im Fach Werte und Normen strebt als übergeordnetes Ziel an, dass die Schülerinnen und Schüler gesellschaftliche und persönliche Herausforderungen unter den Gesichtspunkten eines guten und gerechten Lebens, der Freiheit und Verantwortung, der Pluralität und der Menschenwürde deuten und bewerten. Bei den Schülerinnen und Schülern wird eine Haltung angestrebt, die sich in einer Übernahme von Verantwortung niederschlägt. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund des Einflusses, den moderne Medien auf die Schülerinnen und Schüler ausüben, denn hier sind fachspezifische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten wie kritisches, differenziertes Urteilsvermögen und verantwortungsvolles, prosoziales Handeln von großer Bedeutung.

### **Bezugswissenschaften des Unterrichtsfaches Werte und Normen**

Der weit gestreute Lebensweltbezug des Faches Werte und Normen spiegelt sich nicht zuletzt darin wider, dass dieses Fach zahlreiche Anknüpfungspunkte zu Wissenschaften aufweist, die einen engen Bezug zu dem eingangs formulierten Bildungsbeitrag herstellen.

Das Fach Werte und Normen bezieht sich dabei interdisziplinär auf Problemstellungen

- der Philosophie,
- der Religionswissenschaften,
- verschiedener Gesellschaftswissenschaften sowie
- (je nach Thema) weiterer geeigneter Bezugswissenschaften.

## **Philosophischer Bezug**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Fach Werte und Normen mit individuellen und gesellschaftlichen Problemstellungen unter Berücksichtigung philosophischer Aspekte und Fragestellungen auseinander. Eine Schlüsselrolle innerhalb der verschiedenen philosophischen Disziplinen kommt hier der normativen **Ethik** zu: Begründungen und Rechtfertigungen moralisch relevanter Handlungen bzw. Einstellungen spielen zum Beispiel in Leitthemen wie „Eigene Werte entdecken“ oder „Sich im Wir erleben“ eine bedeutsame Rolle. Hier findet ein Kernanliegen des Faches, nämlich die Entwicklung der ethischen Urteilsfähigkeit, seinen ureigenen Platz. Gewicht haben in diesem Zusammenhang auch ethische Positionierungen säkularisierter sowie nicht säkularisierter Weltanschauungen.

Neben der normativen Ethik sind im Primarbereich des Faches Werte und Normen zudem auch Gesichtspunkte der philosophischen **Anthropologie** von Bedeutung, und zwar auch deshalb, weil jede normative Ethik ein spezifisches Menschenbild voraussetzt. Leitthemen wie zum Beispiel „Gesellschaftliche Werte untersuchen“ oder „Die Wirklichkeit gestalten“ enthalten somit thematisch wie didaktisch notwendige Rückgriffe auf die Frage nach dem Wesen des Menschen und sind auch hier mit anthropologischen Grundannahmen säkularisierter sowie nicht säkularisierter Weltanschauungen verknüpfbar.

## **Religionswissenschaftlicher Bezug**

Der Unterricht im Fach Werte und Normen vermittelt religionswissenschaftliche Kenntnisse und einen nachdenklichen wie reflektierten Zugang zu religiösen Fragestellungen. Die Schülerinnen und Schüler des Primarbereichs sind also mit Phänomenen, Ursprüngen sowie Wirkungsgeschichten von Religionen bekannt zu machen und sollen zudem die zahlreichen Orientierungsmöglichkeiten verschiedener Religionen nachvollziehen, vergleichen und reflektieren.

Zur Wahrung der Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses (vgl. Art. 4 Abs. 1 GG) verlangt der Unterricht im Fach Werte und Normen eine religiöse Neutralität. Im Gegensatz zum Religionsunterricht ist der Unterricht im Fach Werte und Normen somit ausdrücklich nicht an die Grundsätze einer Religionsgemeinschaft gebunden und nimmt fachwissenschaftlich wie didaktisch eine kulturkundliche Außenperspektive ein. Dies bedeutet, dass religiös relevante Fragestellungen im Fach Werte und Normen zwar auf der Basis eines verfassungsgemäßen und dem Bildungsauftrag entsprechenden Unterrichts thematisiert werden, nicht aber auf der Grundlage religiös motivierter und bevorzugter Voraussetzungen bzw. Schwerpunktsetzungen. Diesem Grundsatz verpflichtet, behandeln beispielsweise Leitthemen wie „Von sich und anderen wissen“ oder „Miteinander in Vielfalt leben“ explizit religionswissenschaftliche Fachinhalte. Eine (auf die Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe zu münzende) Ausweitung auf religionswissenschaftliche Aspekte halten zudem prinzipiell alle der in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen Unterrichtsthemen bereit.

## **Gesellschaftswissenschaftlicher Bezug**

Der Unterricht im Fach Werte und Normen trägt zum Verständnis der gesellschaftlich wirksamen Wertvorstellungen und Normenvorschriften bei. So hat der Unterricht die Schülerinnen und Schüler des Primarbereichs altersangemessen mit demokratischen und rechtsstaatlichen Grundnormen vertraut zu machen. In diesem Zusammenhang sollen die Schülerinnen und Schüler auch für gesellschaftlich etablierte moralische Grundwerte sensibilisiert werden, die diesen Normen zugrunde liegen. Zu diesem Zweck sind im Fach Werte und Normen insbesondere (miteinander verwobene) Fragestellungen und Ergebnisse der **Politikwissenschaft**, der **Rechtswissenschaft**, der **Soziologie** sowie der **Psychologie** zu thematisieren.

Diese gesellschaftswissenschaftlichen Einflüsse zeigen sich zum Beispiel darin, dass in Leitthemen wie „Die Wirklichkeit gestalten“ oder „Gesellschaftliche Werte untersuchen“ nicht nur politisch-rechtliche Aspekte berücksichtigt werden, sondern auch deren soziologische bzw. psychologische Bedingungsfaktoren. In ähnlicher Form werden etwa in Leitthemen wie „Sich im Wir erleben“ oder „Sich selbst erleben“ psychologisch bedeutsame Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler behandelt und anschließend mit soziologisch geprägten Konsequenzen verknüpft.

## **Weitere wissenschaftliche und unterrichtliche Bezüge**

Das Fach Werte und Normen bindet im Primarbereich zudem punktuell Fragestellungen und Resultate weiterer Fachwissenschaften ein. Mit Blick auf Leitthemen wie beispielsweise „Sich die Zukunft vorstellen“ ist ein Rückgriff auf Aspekte der Ökologie eine höchst sinnvolle Flankierung. Angesichts der zahlreichen Bezüge, die sich im Unterricht des Primarbereichs hinsichtlich kultureller und/oder weltanschaulicher Differenzen ergeben, empfehlen sich Bezugnahmen auf die Ethnologie, wie etwa bei den Leitthemen „Von sich und anderen wissen“ oder „Die Wirklichkeit gestalten“. Darüber hinaus bilden nicht zuletzt vor dem Hintergrund eines sprachsensiblen Unterrichts altersangemessene Ergebnisse der Sprachwissenschaft (hier insbesondere der Semantik und der Logik) wertvolle Bestandteile des Unterrichts im Fach Werte und Normen. Maßgebliche didaktische Aspekte von Leitthemen wie zum Beispiel „Sich selbst begegnen“, „Eigene Werte entdecken“ oder „Die Wirklichkeit betrachten“ sorgen dafür, dass ein Austausch über die Bedeutung und Tragweite von Begrifflichkeiten und Denkwegen unentbehrlich wird.

Denkbar sind, je nach den Bedürfnissen der jeweiligen Lerngruppe, weitere fachwissenschaftliche sowie fachübergreifende Bezugnahmen, um den interdisziplinären Facettenreichtum des Faches Werte und Normen zusätzlich zu akzentuieren.

## 2 Kompetenzorientierter Unterricht

In den Curricularen Vorgaben des Faches Werte und Normen werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert, die als Kompetenzen formuliert sind. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Werte und Normen ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

### 2.1 Kompetenzbereiche

Die vorliegenden Curricularen Vorgaben stellen verbindliche inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen dar, die durch eine Auseinandersetzung mit jahrgangsspezifischen Leitthemen vermittelt und gefestigt werden.

Die **inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche** (Kap. 3.2) bilden dabei die zentralen Orientierungspunkte für die Konzeption von Unterrichtssequenzen und resultieren unter Berücksichtigung der Bezugswissenschaften aus den didaktischen Bereichen „Auseinandersetzung mit verschiedenen Wirklichkeiten“ und „Entwicklung der ethischen Urteilsfähigkeit“.

Im Einzelnen lauten sie wie folgt:

- Fragen nach dem Ich,
- Fragen nach der Zukunft,
- Fragen nach Moral und Ethik,
- Fragen nach der Wirklichkeit,
- Fragen nach weltanschaulichen Orientierungsmöglichkeiten.



Die **prozessbezogenen Kompetenzbereiche** (Kap. 3.1) umreißen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, mit denen die Schülerinnen und Schüler die inhaltlichen Kompetenzbereiche mit zunehmender Selbstständigkeit erarbeiten. Folgende prozessbezogene Bereiche strukturieren den Unterricht, wobei es zu Überschneidungen und wechselseitigen Abhängigkeiten kommen kann:

- Phänomenologische Kompetenz (P),
- Hermeneutische Kompetenz (H),
- Analytische Kompetenz (A),
- Dialektische Kompetenz (D),
- Spekulative Kompetenz (S).

## 2.2 Kompetenzentwicklung

Lernen ist ein aktiver Prozess, dessen Gelingen von vielerlei Faktoren abhängt. Eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen besteht darin, dass einmal erworbene Kompetenzen dauerhaft verfügbar bleiben.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Dieser Prozess beginnt bereits vor der Einschulung und wird in der Schule in zunehmender Ausprägung fortgesetzt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind hier gleichermaßen zu berücksichtigen. Dies ist dadurch erreichbar, dass Lerninhalte durch geeignete Wiederholungen und Übungen unter immer neuen Gesichtspunkten dargeboten und früher erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten im Zusammenhang mit neuen Inhalten effizient und effektiv wiederholt und vertieft werden. Kompetenzen werden also schrittweise erlernt und langfristig gefestigt. Dabei ist es wichtig, dass die Kompetenzen der prozessbezogenen Kompetenzbereiche nicht ohne Verknüpfung mit den inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen erworben oder angewendet werden können.

Grundsätzlich vollzieht sich der Kompetenzerwerb in drei verschiedenen Anforderungsbereichen. Zwar gibt es innerhalb der Anforderungsbereiche Überschneidungen, doch prinzipiell können folgende Ebenen unterschieden werden:

- Der Anforderungsbereich I („Reproduktion und Beschreibung“) umfasst die Wiederholung zuvor erarbeiteter Kompetenzen bzw. die Wiedergabe fachbezogener Sachverhalte. Operatoren aus diesem Anforderungsbereich sind z. B. „benennen“ oder „beschreiben“.
- Der Anforderungsbereich II („Reorganisation und Transfer“) umfasst das selbstständige Übertragen gefestigter Unterrichtsinhalte auf neue, vergleichbare Lernkontexte sowie die

eigenständige Anordnung und Gewichtung zuvor erworbener Kompetenzen. Operatoren aus diesem Anforderungsbereich sind z. B. „vergleichen“ oder „erläutern“.

- Der Anforderungsbereich III („Beurteilung und Reflexion“) umfasst ein selbstständiges Deuten und altersgemäß differenziertes, begründetes Bewerten von fachbezogenen Sachverhalten bzw. Problemstellungen. Operatoren aus diesem Anforderungsbereich sind z. B. „prüfen“, „erörtern“, „beurteilen“.

Es ist zu beachten, dass gegebenenfalls die Operatoren mehrere Anforderungsbereiche betreffen. Dies gilt insbesondere für gestalterische Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.

### **2.3 Innere Differenzierung**

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung ist Grundprinzip in jedem Unterricht. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen, motivationale Orientierung, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Innere Differenzierung beruht einerseits auf der Grundhaltung, Vielfalt und Heterogenität der Lerngemeinschaft als Chance und als Bereicherung zu sehen. Andererseits ist sie ein pädagogisches Prinzip für die Gestaltung von Unterricht im Allgemeinen und für die Organisation von Lernprozessen im Besonderen, auch hinsichtlich der Sozialformen. Eine bedeutsame Rolle kommt dabei dem kooperativen Lernen zu. Ziele der inneren Differenzierung sind die individuelle Förderung und die soziale Integration der Schülerinnen und Schüler.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote zum Beispiel in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer die Prinzipien der Unterrichtsgestaltung. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schüler an.

Vor allem leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen

hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Schülerinnen und Schülern regelmäßig zurückgespiegelt. Im Rahmen von Leistungsbeurteilungen gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

### **Zieldifferente Beschulung**

Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen oder im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden zieldifferent unterrichtet. Die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen erfolgt in Anlehnung an das Kerncurriculum der Grundschule.

Dieses Verfahren gilt vorläufig auch für Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Förderpläne.

## **2.4 Medienbildung im Unterrichtsfach Werte und Normen**

Medienkompetenz entsteht in der Verbindung von Vermittlung, Erwerb und Konstruktion – also durch Lernen mit, über und durch Medien. Bei der Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts im Fach Werte und Normen spielt der Einsatz geeigneter (analoger wie digitaler) Medien eine wichtige Rolle.

Infolge der fortschreitenden Digitalisierung haben sich die Länder in der Kultusministerkonferenz auf eine gemeinsame Strategie für die gesellschaftlich bedeutsame Bildung in der digitalisierten Welt verständigt. Die „Kompetenzen in der digitalen Welt“<sup>1</sup> umfassen die nachfolgend aufgeführten sechs Kompetenzbereiche:

---

<sup>1</sup> Quelle: Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Orientierungsrahmen Medienbildung in der allgemeinbildenden Schule, Hannover 2020

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren,
- Kommunizieren und Kooperieren,
- Produzieren und Präsentieren,
- Schützen und sicher Agieren,
- Problemlösen und Handeln,
- Analysieren und Reflektieren.

Die genannten Kompetenzen sind den fachspezifischen Inhalten und Prozessen des Faches Werte und Normen zuzuordnen. Diesbezügliche Fähig- und Fertigkeiten werden zum Beispiel unter folgenden Aspekten gefördert:

<b>Kompetenzbereiche</b>	Die Schülerinnen und Schüler
<b>Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren</b>	.... informieren sich unter Anleitung mithilfe von Medien.
	... erarbeiten Kriterien zur Bewertung von Informationsquellen.
<b>Kommunizieren und Kooperieren</b>	.... sprechen über Medienerfahrungen und tauschen sich über Wahrnehmung und Wirkung medialer Kommunikation aus.
	... formulieren Verhaltensregeln für digitale Umgebungen und wenden diese an.
<b>Produzieren und Präsentieren</b>	.... planen und entwickeln unter Anleitung Medienprodukte in vorgegebenen Formaten.
	... präsentieren, veröffentlichen oder teilen ihre Medienprodukte.
<b>Schützen und sicher Agieren</b>	... benennen Chancen und Risiken (finanziell, sozial, gesundheitlich) digitaler Umgebungen.
	.... beschreiben die Auswirkungen digitaler Technologien auf Natur und Umwelt.

<b>Analysieren und Reflektieren</b>	... stellen die Vielfalt der altersgemäßen Medienangebote und ihre Zielsetzungen dar.
	... erkennen die Wirkung unterschiedlicher Darstellungsmittel in und durch Medien.
	... setzen sich mit ihrem eigenen Medienverhalten auseinander.
	... verarbeiten ihre Medienerlebnisse, indem sie Regeln für den bewussten Umgang mit Medien entwickeln.

Im Unterricht werden analoge und digitale Medien eingesetzt. Das ausgewählte Medium sollte darauf abzielen, den Schülerinnen und Schülern einen Anlass zum Nachdenken zu bieten (z. B. Bilderbücher, Kurzfilme) bzw. Möglichkeiten zu eröffnen, mediale Produkte selbstständig kreativ gestalten zu können (z. B. Bildgestaltung Ich-Box, Collagen, Stop-Motion-Filme).

<b>Beispiele für analoge Medien</b>	Bilderbücher, Bilder, Plakate, Collagen, Lapbook, Leporello, Lese-Tagebuch usw.
<b>Beispiele für digitale Medien</b>	digitale Bilderbücher, Stop-Motion-Trickfilm, Kurzfilme, Hörspiele, Erklärfilme, Lern-Apps zum kreativen und szenischen Spiel usw.

### 3 Erwartete Kompetenzen

Der Kompetenzerwerb erwächst aus einem stetigen Zusammenspiel von prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen (vgl. Abschnitt 2.1). Im vorliegenden Kapitel werden zuerst die prozessbezogenen Kompetenzen (vgl. Abschnitt 3.1) und sodann die inhaltsbezogenen Kompetenzen (vgl. Abschnitt 3.2) erläutert, bevor in einem nächsten Schritt das Zusammenwirken dieser Kompetenzbereiche in Form von konkreten Kompetenzerwartungen verdeutlicht wird (vgl. Abschnitt 3.3).

Diese Verdeutlichung verläuft in zwei Durchgängen: Zunächst wird eine Übersicht über die erwarteten und damit verbindlichen Kompetenzen pro Doppelschuljahrgang geboten (vgl. Abschnitt 3.3.1). In einer dreispaltigen Tabelle werden anschließend (vgl. Abschnitt 3.3.2) die zuvor formulierten Kompetenzen durch mögliche Unterrichtsaspekte zum Kompetenzerwerb in den mittleren Spalten ergänzt. Die jeweils rechten Spalten der Tabellen dienen inhaltlichen und methodischen Anregungen zur Planung des Unterrichts.

### 3.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Jeder prozessbezogene Kompetenzbereich wird in einer Kompetenzformulierung konkretisiert und durch einzelne Prozessbeschreibungen erläutert. Der Unterricht ist stets mit Blick auf den kumulativen Aufbau der folgenden prozessbezogenen Kompetenzen zu gestalten.

#### **Phänomenologische Kompetenz (P)**

Unsere Wahrnehmung erfolgt aus subjektiver Perspektive. Abhängig ist diese von unseren unterschiedlichen Erfahrungen, Prägungen und Voreinstellungen. Daher nehmen wir Dinge und Gegebenheiten, letztlich also *Phänomene*, meist verschieden und oft voreingenommen wahr. Dies wirkt sich auf unsere zwischenmenschlichen Begegnungen und Auseinandersetzungen und unsere Bewertungen aus.

Mit der phänomenologischen Methode wird versucht, ein umfassendes und reflektiertes Wahrnehmen zu entwickeln, um zu einer möglichst unvoreingenommenen Beobachtung zu gelangen. Im Zentrum steht deshalb die Förderung des eigenständigen Wahrnehmens, Beobachtens und Beschreibens. Gegebenheiten bzw. Sachverhalte werden weitgehend wertungslos und so genau und vollständig wie möglich betrachtet und beschrieben. Die Wirklichkeit soll möglichst frei von Vorurteilen, Deutungen oder Erklärungen wahrgenommen werden. So kann die Welt neu entdeckt und bislang Selbstverständliches hinterfragt bzw. als erstaunlich entdeckt werden.

Im Rahmen der phänomenologischen Kompetenz werden die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schildern Beobachtungen und Wahrnehmungen von Alltagserfahrungen und Situationen.
- beschreiben verschiedene Sichtweisen, Handlungsspielräume und konkrete Situationen.
- beobachten und beschreiben differenziert und verständlich Gegenstände und Phänomene, aber auch Gedanken und Gefühle.
- entwickeln ein Vorverständnis von Problemen und Erfahrungen.
- beziehen eigene Beobachtungen und Wahrnehmungen auf die konkrete Lebenswelt und formulieren Fragestellungen darüber.

#### **Hermeneutische Kompetenz (H)**

Es hängt von unserem jeweiligen Vorverständnis ab, wie wir Texte, Bilder, Musikstücke, zwischenmenschliche Verhaltensweisen oder die Welt verstehen und deuten. Dieses Vorverständnis ist das Resultat unserer bisherigen Erfahrungen und Prägungen. Da jeder Mensch unterschiedliche Erfahrungen und Prägungen hat, gibt es so viele Vorverständnisse wie Menschen.

Hier setzt die hermeneutische Kompetenz an: Sie dient dazu, sich das eigene Vorverständnis bewusst zu machen und andere Perspektiven und Positionen zu einer Problemstellung zu verstehen. Zu diesem Zweck ist es wichtig, verschiedene Sichtweisen möglichst vorurteilsfrei zu erfassen. Auf dieser Basis ist

es möglich, das eigene und das Verständnis anderer zu vergleichen, ein Denken in Alternativen zu entwickeln und somit die Perspektiven anderer in den eigenen Standpunkt einzubeziehen.

Im Rahmen der hermeneutischen Kompetenz werden die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern das eigene Vorverständnis bezüglich fachbezogener Problemstellungen.
- setzen sich mit eigenen und Perspektiven anderer auseinander.
- arbeiten Positionen anderer Deutungsangebote heraus.
- beziehen alternative Deutungen in die eigenen Überlegungen ein.
- überprüfen nach Vergleich mit alternativen Deutungen den bisherigen eigenen Standpunkt.

### **Analytische Kompetenz (A)**

Begriffe bilden einen zentralen Bestandteil unserer Kommunikation. Wenn Kommunikation scheitert, unbefriedigend verläuft oder zu Missverständnissen führt, liegt dies oft daran, dass keine ausreichende Klarheit über die Begriffe hergestellt wurde.

Hier greift die analytische Kompetenz: Sie versucht, in Deutungs- und Verständigungsprozessen Klarheit über die unterschiedlichen Bedeutungen von Begriffen zu schaffen.

Dabei geht es auch um die Untersuchung, ob Argumente, Wertungen oder Schlussfolgerungen in sich schlüssig sind oder auf ungenau verwendeten Begriffen, unlogischen Gedankensprüngen etc. beruhen.

Im Rahmen der analytischen Kompetenz werden die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Bedeutung(en) eines Begriffs.
- erklären, welche Begriffe im Rahmen des jeweiligen Unterrichtsthemas wichtig sind.
- vergleichen verschiedene Begriffe miteinander.
- untersuchen die bildhafte Bedeutung von Begriffen (z. B. bei Metaphern und Symbolen).
- prüfen, ob bestimmte Begriffe im jeweiligen Zusammenhang passend sind.
- beurteilen altersangemessen die Überzeugungskraft von Argumenten auf Stimmigkeit bzw. Folgerichtigkeit.

### **Dialektische Kompetenz (D)**

Menschen haben unterschiedliche Standpunkte und können diese meistens durch Argumente, Belege und Beispiele begründen. Ein "Wahr" oder "Falsch" gibt es bezüglich dieser Standpunkte oft nicht.

Bei der dialektischen Kompetenz werden durch den ständigen Austausch von Standpunkten neue bzw. verfeinerte Einsichten gewonnen. Eine konstruktive Verständigung über verschiedene Weltansichten und

Werturteile dient dem Ziel, die Sichtweisen anderer zu erfassen, zu akzeptieren, zu tolerieren oder für sich begründet abzulehnen.

In diesem Sinne fördert die dialektische Kompetenz Kritikfähigkeit, Perspektivenübernahme, Dialogbereitschaft, Einfühlsamkeit sowie Differenzierungsvermögen und fördert ethische Urteilsfähigkeit.

Im Rahmen der dialektischen Kompetenz werden die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern verschiedene Lösungsmöglichkeiten.
- begründen die von ihnen bevorzugten Lösungsmöglichkeiten.
- erörtern altersangemessen die Überzeugungskraft von verschiedenen Behauptungen und Argumenten.
- setzen sich mit unterschiedlichen Argumenten und Positionen auseinander.
- diskutieren altersangemessen Dilemmata und erörtern verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten.
- reflektieren Umgangsmöglichkeiten mit unauflösbaren Problemen.

### **Spekulative Kompetenz (S)**

Wir Menschen verfügen über Fantasie, über die Fähigkeit zum Vorstellen, zur Gedankenreise, zur Spekulation. Diese Fähigkeit ermöglicht es uns, Alltag und Wirklichkeit zu verlassen, gedanklich mit alternativen Möglichkeiten bzw. Handlungsentwürfen zu spielen und auf diesem Wege schöpferische Potenziale zu entwickeln.

Spekulative Kompetenzen sind äußerst ergiebig: Gedankenspiele zum Beispiel können uns dazu bewegen, über kreative Vorstellungskraft unsere Denkgewohnheiten sowie unsere bisherigen Standpunkte zu hinterfragen und über zukünftige Möglichkeiten und Lebensentwürfe nachzudenken. Auf diesem Wege sind Verstehen anderer, Perspektivenübernahme sowie die Befähigung zu einem selbstkritischen, vorurteilsfreien Bewerten und Reflektieren möglich.

Im Rahmen der spekulativen Kompetenz werden die folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schildern spontane Einfälle, Assoziationen, Vermutungen und Ideen.
- führen Gedankenexperimente und Gedankenreisen durch.
- beschreiben Standpunkte aus einer Perspektive anderer.
- entwickeln weiterführende Gedanken, Fantasien und Denkalternativen.
- stellen diese Gedanken, Fantasien und Denkalternativen spielerisch-kreativ dar.



### 3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind im Unterricht unter Berücksichtigung aller drei Anforderungsbereiche systematisch und kumulativ zu festigen. Dies geschieht dadurch, dass den Doppelschuljahrgängen und Kompetenzbereichen fünf altersadäquate Leitthemen zugeordnet werden:

<b>Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche</b>	<b>Leitthemen für die Schuljahrgänge 1 und 2</b>	<b>Leitthemen für die Schuljahrgänge 3 und 4</b>
<b>Frage nach dem Ich</b>	Sich selbst begegnen	Sich im Wir erleben
<b>Fragen nach der Zukunft</b>	Sich die Zukunft vorstellen	Sich mit der Zukunft auseinandersetzen
<b>Fragen nach Moral und Ethik</b>	Eigene Werte entdecken	Gesellschaftliche Werte untersuchen
<b>Fragen nach der Wirklichkeit</b>	Die Wirklichkeit betrachten	Die Wirklichkeit mitgestalten
<b>Fragen nach Orientierungsmöglichkeiten</b>	Von sich und anderen wissen	Miteinander in Vielfalt leben

Bei horizontaler Lesart der Übersicht ergibt sich eine Progression innerhalb der Leitthemen für den jeweiligen inhaltsbezogenen Kompetenzbereich. Bei vertikaler Blickrichtung dokumentiert die Tabelle eine mögliche Abfolge der Leitthemen, die in den zwei Doppelschuljahrgängen jeweils zu behandeln sind. Die hier skizzierte vertikale Reihenfolge ist nicht beliebig gewählt, sondern berücksichtigt eine für die Kompetenzentwicklung günstige Erweiterung der Perspektive vom individuellen Nahbereich hin zu einer intersubjektiven und umfassenderen Betrachtung. Die Fachkonferenz kann die Reihenfolge innerhalb eines Doppelschuljahrgangs allerdings variieren, denn die fachspezifischen Schwerpunkte „Auseinandersetzung mit Wirklichkeit und Wahrheitsansprüchen“ sowie „Entwicklung ethischer Urteilsfähigkeit“ sind in jedem Leitthema der jeweiligen Spalte genauso fest verankert wie die prozessbezogenen Kompetenzbereiche, die mit den Inhalten verknüpft sind. Eine thematische wie prozedurale Kohärenz ist daher stets gewährleistet. Auf dieser Grundlage ist es möglich, mit Blick auf die Interessen und Rahmenbedingungen der jeweiligen Lerngruppe besondere Schwerpunkte zu setzen.

#### **Fragen nach dem Ich**

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich beschäftigt die meisten Menschen. Sie beginnt bereits in der Kindheit und durchzieht unser ganzes Leben. Wenn Schülerinnen und Schüler Fragen nach dem Ich untersuchen, spielt zunächst das Verstehen der eigenen Persönlichkeit eine Rolle. Diese Selbsterkenntnis kann dann die Basis dafür bilden, die Persönlichkeiten anderer Menschen einfühlsam zu respektieren, die Vielfalt menschlichen Miteinanders zu akzeptieren und so zu einem gelingenden Zusammenleben beizutragen.

Von besonderer Bedeutung können hier Fragen sein wie: *Was ist das Ich? Woher komme ich? Woher weiß ich, wer ich bin? Wie wäre es, jemand anderes zu sein? Was macht mich zu dem Menschen, der ich bin? Was macht einen Menschen einzigartig? Wo sind meine Grenzen? Wie ist mein Körper mit meinem Ich verbunden? Wäre ich ein anderes Kind, wenn ich woanders geboren worden wäre? Was bewirken Gefühle? Was ist ein Gedanke? Sind alle Menschen gleich? Warum müssen Menschen sterben?*

### **Fragen nach der Zukunft**

Die Frage danach, wie wir in Zukunft leben möchten, spielt in unsere unmittelbare Gegenwart hinein. Sie beeinflusst unser Handeln, unsere Einstellungen und unsere Werte. Unsere Zukunftsvorstellungen betreffen dabei nicht nur unser persönliches Lebensglück, sondern auch den verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit Umwelt, Natur und Technik. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich daher sowohl mit der Frage „Wie will ich einmal leben?“ als auch mit der Frage „Wie soll die Welt aussehen, in der ich einmal lebe?“.

Vor diesem Hintergrund können folgende Fragen im Mittelpunkt stehen: *Was brauche ich, um glücklich zu sein? Wenn ich drei Wünsche frei hätte – welche wären das? Was bedeuten Hindernisse für mein Leben? Wie stelle ich mir eine Schule der Zukunft vor? Sind Menschen und Tiere gleich wichtig? Können Tiere oder Pflanzen glücklich sein? Sind wir für die Natur verantwortlich? Vergeht die Zeit immer gleich schnell? Wie könnte eine gute Welt in der Zukunft aussehen? Wie viel Technik brauchen wir? Können Roboter den Menschen ersetzen?*

### **Fragen nach Moral und Ethik**

Überall, wo Menschen zusammenleben, gibt es Regeln und Gesetze, denen bestimmte Werte zugrunde liegen. Sie bieten uns Orientierung für unser Handeln und bilden die Basis für ein gelingendes Zusammenleben. Ein respektvolles und friedliches Miteinander unterschiedlicher Menschen setzt voraus, dass wir uns über unsere Werte immer wieder neu verständigen. Dafür müssen Schülerinnen und Schüler zunächst über eigene Werte und auch Wertkonflikte aus ihrem Alltag nachdenken, bevor sie sich mit gesellschaftlichen Werten reflektiert auseinandersetzen.

Folgende Fragen können in diesem Zusammenhang von Bedeutung sein: *Brauchen wir Rituale? Können wir ohne Rituale und Regeln leben? Was ist für mich wertvoll? Was ist gerecht, was ist ungerecht? Was ist gut? Was ist ein guter Freund/ eine gute Freundin? Können Menschen und Tiere befreundet sein? Wie entstehen Konflikte? Was ist Menschenwürde? Brauchen Kinder eigene Rechte? Brauchen wir Strafen? Sollen alle Menschen gleichbehandelt werden?*

### **Fragen nach der Wirklichkeit**

Wir begegnen der Welt unmittelbar über unsere subjektiven Wahrnehmungen und Erfahrungen, über unser Denken und Fühlen und über unsere individuellen Prägungen. Darüber hinaus begegnen wir der

Welt mittelbar über Medien und deren Darstellung. Dies führt zu vielfältigsten Interpretationen von Wirklichkeit. Dafür sollen die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert werden, denn auf dieser Basis sind Perspektivwechsel möglich. Diese fördern vorurteilsfreies Denken, einen respektvollen Umgang mit dem Fremden und können zu einer Mitgestaltung der Wirklichkeit in einer demokratischen Gesellschaft beitragen.

In diesem Zusammenhang können zum Beispiel die folgenden Fragen eine Rolle spielen: *Wann wissen wir etwas? Wann ist etwas wahr? Ist meine Wahrheit auch deine Wahrheit? Was ist eine Lüge? Können Lügen nützlich sein? Was ist fremd? Wo endet Toleranz? Was bewirken Unterschiede? Wie entstehen Vorurteile? Wieso heißt ein Tisch „Tisch“? Kann man sich auch ohne Worte verständigen? Was ist Verantwortung? Ist man verantwortlich für die Dinge, die man weitererzählt?*

### **Fragen nach weltanschaulichen Orientierungsmöglichkeiten**

In unserer Gesellschaft leben Menschen aus unterschiedlichen Kulturen mit verschiedenen Bekenntnissen und Weltanschauungen zusammen. Diese Vielfalt muss verstanden werden, um respektvoll miteinander leben zu können. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen daher zunächst Rituale, Symbole sowie Lebens- und Glaubensauffassungen aus ihrer unmittelbaren Lebenswelt. Dieses Wissen von sich und anderen ermöglicht dann einen reflektierten Umgang mit der Vielfalt der Lebensentwürfe in unserer Gesellschaft.

Dabei können die folgenden Fragen von besonderer Bedeutung sein: *Woran kann man glauben? Haben alle Menschen einen Glauben? Warum feiern wir Feste? Was ist heilig? Wozu sind Rituale nützlich? Woher kommt die Welt? Gibt es einen Gott? Was ist Vielfalt? Was wäre, wenn wir keine Vielfalt hätten? Wer sind wir und warum sind wir hier? Warum gibt es Streit im Glauben?*

### 3.3 Erwartete Kompetenzen

#### 3.3.1 Erwartete Kompetenzen (Übersicht)

Folgender fachspezifischer Kompetenzerwerb wird durch das Zusammenspiel von prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen in jedem Doppelschuljahrgang angestrebt:

##### 1. Fragen nach dem Ich

Leitthema: Sich selbst begegnen	Leitthema: Sich im Wir erleben
Am Ende von Schuljahrgang 2	Am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"><li>• untersuchen die Bedeutung der Einmaligkeit jedes Wesens.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• setzen sich mit der Vielfalt von Lebensformen auseinander.</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• setzen sich mit ihren Fähigkeiten und Begabungen sowie Stärken und Schwächen auseinander.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• untersuchen verschiedene Lebensabschnitte und die Endlichkeit des Lebens.</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• setzen sich mit eigenen Gefühlen und deren Nutzen auseinander.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• setzen sich mit den Auswirkungen von Gefühlen auf ein gelingendes Zusammenleben auseinander.</li></ul>

##### 2. Fragen nach der Zukunft

Leitthema: Sich die Zukunft vorstellen	Leitthema: Sich mit der Zukunft auseinandersetzen
Am Ende von Schuljahrgang 2	Am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"><li>• untersuchen eigene Grundbedürfnisse und Wünsche sowie deren Bedeutung für das eigene Leben.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• untersuchen Chancen und Risiken von Technik.</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• entwickeln Vorstellungen für die zukünftige Gestaltung des eigenen Lebens.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• setzen sich mit Phänomenen der Zeit und der Bedeutung der Vergänglichkeit für das Leben auseinander.</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• setzen sich mit der Bedeutung der Natur für den Menschen und eigenen Handlungsmöglichkeiten für den Schutz der Natur auseinander.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• setzen sich mit dem Einfluss des Menschen auf die Umwelt und einem verantwortungsvollen, nachhaltigen Umweltverhalten auseinander.</li></ul>

### 3. Fragen nach Moral und Ethik

Leitthema: Eigene Werte entdecken	Leitthema: Gesellschaftliche Werte untersuchen
Am Ende von Schuljahrgang 2	Am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit den Bedeutungen von Regeln für das Zusammenleben und möglichen Folgen von Regelverstößen auseinander.</li> <li>• untersuchen eigene Werte, die Werte anderer und Werte in Freundschaften.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit Auswirkungen von Konflikten auf das eigene Denken und Fühlen sowie mit Möglichkeiten für Konfliktlösungen auseinander.</li> <li>• untersuchen Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben und die Bedeutung von Menschenrechten für das Zusammenleben.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit dem Zusammenhang von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit und der Bedeutung von Rechten und Pflichten auseinander.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit den Rechten von Kindern in ihrem Lebensumfeld und in der Welt auseinander.</li> </ul>

22

### 4. Fragen nach der Wirklichkeit

Leitthema: Die Wirklichkeit betrachten	Leitthema: Die Wirklichkeit mitgestalten
Am Ende von Schuljahrgang 2	Am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit eigenen und den Wahrnehmungen anderer auseinander.</li> <li>• untersuchen die Vielfältigkeit von Sprache und anderen Verständigungsformen.</li> <li>• setzen sich mit den Begriffen „Wahrheit“ und „Lüge“ auseinander.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit verschiedenen Formen von Mediennutzung und mit Chancen sowie Gefahren von Medien auseinander.</li> <li>• vergleichen eigene mit fremden Lebensweisen und setzen sich mit einem Miteinander in Vielfalt auseinander.</li> <li>• untersuchen das Recht auf Meinungsfreiheit als Merkmal einer Demokratie und setzen sich mit dem Wert von verantwortlichem Handeln auseinander.</li> </ul>

## 5. Fragen nach weltanschaulichen Orientierungsmöglichkeiten

Leitthema: Von sich und anderen wissen	Leitthema: Miteinander in Vielfalt leben
Am Ende von Schuljahrgang 2	Am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen Rituale und Symbole ihrer Lebenswelt sowie deren Bedeutung für ihre eigene Orientierung.</li> <li>• tauschen sich über die Vielfalt und Bedeutung kultureller und weltanschaulicher Feste und Feiertage aus.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen religiöse, naturwissenschaftliche und mythische Erklärungen über die Entstehung und Entwicklung der Welt.</li> <li>• beschreiben Aspekte religiöser Praxis ausgewählter Religionen und arbeiten Regeln für ein respektvolles interreligiöses und nicht religiös geprägtes Zusammenleben heraus.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen unterschiedliche Glaubensauffassungen und Gottesvorstellungen als mögliche Orientierung im Leben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit der Bedeutung verschiedener Religionen und Weltanschauungen sowie mit dem Recht auf Glaubensfreiheit auseinander.</li> </ul>

### 3.3.2 Erwartete Kompetenzen mit möglichen Konkretisierungen und Anregungen für die Unterrichtsgestaltung

Fragen nach dem Ich

**Leitthema: Sich selbst begegnen (Schuljahrgänge 1 und 2)**

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 2	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen die Bedeutung der Einmaligkeit jedes Wesens.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen des eigenen Körpers. (P)</li> <li>• beschreiben differenziert ihr Äußeres und Merkmale ihrer Persönlichkeit. (P)</li> <li>• stellen ihre Familien und Lebensgewohnheiten dar. (P)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spüren: Herzschlag, Atmung, Sinnesdrücke</li> <li>• äußere Merkmale als Zeichen der Individualität (Körpergröße und -bau, Haarfarbe, weitere individuelle Merkmale), Vorlieben und Hobbys</li> <li>• das eigene Herkunftsland und das der Familie anhand von Traditionen (Essgewohnheiten, Kleidung, Musik etc.)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vergleichen ihre Eigenschaften mit denen anderer Kinder. (A/H)</li> <li>• tauschen sich über ihre individuelle Einmaligkeit aus. (A/D/S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• individuelle Eigenschaften, Neigungen und Abneigungen, gemeinsame und trennende Eigenschaften von Personen</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Wie wäre die Welt, wenn alle Menschen so wären wie ich?</i></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit ihren Fähigkeiten und Begabungen sowie Stärken und Schwächen auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen eigener Fähigkeiten. (P)</li> <li>• stellen eigene Begabungen dar. (P)</li> <li>• beschreiben mögliche Ursachen von Fähigkeiten und Begabungen. (A/H)</li> <li>• beschreiben eigene Erfolge und Misserfolge und damit verbundene Gefühle. (P)</li> <li>• tauschen sich über die Bewertung von Erfolg und Misserfolg aus. (A/D)</li> <li>• setzen sich mit der Bewältigung von Erfolg und Misserfolg auseinander. (A/H)</li> <li>• beschreiben eigene Stärken und Schwächen. (P)</li> <li>• entwickeln Ideen für einen achtsamen Umgang mit sich selbst. (A/H/S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• individuelle Fähigkeiten (Geschicklichkeit, künstlerisch-kreative und sportliche Fähigkeiten, Mitgefühl)</li> <li>• eigene Begabungen (Singen, Musizieren, Fußball spielen, Trösten, mit Tieren und Pflanzen umgehen)</li> <li>• Vererbung, Lernen, Fleiß, Ausdauer, Geduld, Begeisterungsfähigkeit, Zuversicht</li> <li>• Erfolge/ Misserfolge (Lernen, im Sport, im Umgang mit schwierigen Situationen, mit eigenen Zielen und Vorsätzen), damit verbundene Gefühle (Freude, Traurigkeit, Enttäuschung, Frustration, Lust)</li> <li>• Maßstäbe für Erfolg/ Misserfolg: Bewertung, Platzierung, Feedback, Zufriedenheit, Freude, Motivation</li> <li>• Umgang mit eigenen Erfolgs-/ Misserfolgssituationen (sich „auf seinen Lorbeeren ausruhen“, aus Fehlern lernen, nicht aufgeben, sich etwas zutrauen, Mut fassen)</li> <li>• menschliche Stärken (Hilfsbereitschaft, Großzügigkeit, Mut, Freundlichkeit, Offenheit) und Schwächen (nicht verlieren können, Geltungsdrang, Angeberei, Neid, Beleidigungen)</li> <li>• Strategien im Umgang mit Stärken und Schwächen (sich Hilfe holen, Unterstützung geben, sich selbst wertschätzen, davonlaufen, aushalten, sich austauschen, Achtsamkeit)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit eigenen Gefühlen und deren Nutzen auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen eigener Gefühle. (P)</li> <li>• stellen Ausdrucksformen von Gefühlen dar. (P/A)</li> <li>• unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle. (P/A/H)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefühle (glücklich, ängstlich, wütend, traurig, ärgerlich, stolz) und körperliche Wahrnehmungen (Bauchschmerzen, Herzklopfen, nasse Hände, Wärme, Luftknappheit)</li> <li>• Haltung, Mimik, Gestik, Wortwahl, Tonfall</li> <li>• Verbindung von Gefühlen und Situationen (Geburtstag, Streit, Wettkampf)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern den Nutzen von Gefühlen (H)</li> <li>• setzen sich mit dem möglichen Umgang mit Gefühlen auseinander. (A/D/S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutzfunktion von Gefühlen, Gefühle als Bereicherung und Ansporn, Gefühle als Hinweise für Wahrnehmungen und Entscheidungen</li> <li>• Abreagieren, Stressbewältigungsstrategien, Möglichkeiten, die Wut zu beherrschen, Angstbewältigung, Ausdruck von Freude, Gefühle zeigen, verbergen</li> </ul>
--	---	--

### Leitthema: Sich im Wir erleben (Schuljahrgänge 3 und 4)

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 4	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit der Vielfalt von Lebensformen auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen verschiedene Formen menschlichen Zusammenlebens dar. (P)</li> <li>• untersuchen Formen des menschlichen Zusammenlebens in ihrem Lebensumfeld. (P/A/H)</li> <li>• erläutern Auswirkungen des Lebens in unterschiedlichen Gemeinschaften auf das eigene Verhalten und das Fühlen. (P/A/D)</li> <li>• gestalten ihre Vorstellungen von Vielfalt und tauschen sich darüber aus. (S/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• menschliche Lebensformen (Zusammenleben in verschiedenen Formen von Familie, in Partnerschaften und Freundschaften, Schulen, Vereinen)</li> <li>• Kernfamilie, Großeltern, Verwandtschaft, Freundschaft, Klasse, Hort, Verein, Stadtteiltreff, Dorfgemeinschaft, Freiwillige Feuerwehr</li> <li>• Verhalten in Abhängigkeit von Gemeinschaften und Erwartungen (zu Hause, mit Freunden, im Verein, in der Schule, bei den Großeltern)</li> <li>• <i>Austausch über verschiedenen Fragestellungen wie z. B.: „Warum sehen wir so verschieden aus?“</i></li> <li>• <i>Szenarien entwickeln, Austausch über Vorstellungen und Szenarien der Schülerinnen und Schüler</i></li> </ul>



<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen verschiedene Lebensabschnitte und die Endlichkeit des Lebens.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben verschiedene Lebensabschnitte. (P)</li> <li>• untersuchen Besonderheiten verschiedener Lebensabschnitte. (A/H)</li> <li>• schildern eigene Erfahrungen und Erlebnisse in Bezug auf Geburt und Tod. (P)</li> <li>• entwickeln Vorstellungen zur Endlichkeit des Lebens. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kindergarten, Einschulung, Jugend/Pubertät, religiöse und nicht religiöse Feste, Schulabschluss, Ausbildung, Gründung von Lebensgemeinschaften, Alter</li> <li>• Veränderungen von Lebensabschnitten (Eigenständigkeit, Verantwortung, Rechte, Freizeit, Selbstbestimmung, Gesundheit, Mobilität, Möglichkeiten)</li> <li>• Zuwachs oder Verlust in der Familie, Beispiele aus den Medien oder Tod eines Tieres (Haustier, Zootier)</li> <li>• Bedeutung von und Umgang mit Trauer, Formen des Tröstens durch Glauben, Worte, Berührung und Gesten, Erinnerungen, Hoffnungen</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Was wäre, wenn ich unsterblich wäre?</i></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit den Auswirkungen von Gefühlen auf ein gelingendes Zusammenleben auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben äußerlich wahrnehmbare Kennzeichen für die Gefühle anderer. (P)</li> <li>• untersuchen Möglichkeiten zur Ermittlung nicht wahrnehmbarer Gefühle anderer. (A/H)</li> <li>• entwickeln Möglichkeiten, auf Gefühle anderer situationsgerecht zu reagieren. (H/S)</li> <li>• entwickeln Vorstellungen über eine Welt ohne Gefühle (S).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefühlsausdrücke (Mimik, Gestik, Gesichtsfarbe, Körperhaltung, Tränen, Lautäußerungen, Lachen, Wörter)</li> <li>• zuhören, nachfragen, erzählen lassen, sich hineinversetzen</li> <li>• sich mitfreuen, Trost, Schweigen, Hilfe leisten, Verständigung (eine Haltung des Verstehen Wollens), Grenzen des Verstehens (Missfallen, Ablehnung), Gefühlskontrolle (Besinnung, Atem holen, die Situation verlassen, Gefühle benennen) in verschiedenen Situationen (Meinungsverschiedenheiten, Kränkung, Provokationen)</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Wie wäre eine Welt ohne Gefühle? Wie wäre es, wenn man eine Maschine hätte, die alle negativen Gefühle fernhält? (Die Glücksmaschine)</i></li> <li>• Bedeutung von unterschiedlichen Gefühlen im Zusammenleben (Glück und Trauer anderer, Anteil nehmen, andere an der eigenen Freude oder Dankbarkeit Anteil nehmen lassen, Ablehnung oder Missfallen ausdrücken)</li> </ul>

## Fragen nach der Zukunft

### Leitthema: Sich die Zukunft vorstellen (Schuljahrgänge 1 und 2)

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 2	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen eigene Grundbedürfnisse und Wünsche sowie deren Bedeutung für das eigene Leben.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen eigener Grundbedürfnisse. (P)</li> <li>• untersuchen verschiedene Grundbedürfnisse. (P/A)</li> <li>• setzen sich mit der Bedeutung von erfüllten Grundbedürfnissen für das eigene Leben auseinander. (H/A/D)</li> <li>• stellen eigene Wünsche dar. (P)</li> <li>• entwickeln Kategorien für Wünsche und ordnen diesen die eigenen Wünsche zu. (P/A/D)</li> <li>• untersuchen Gründe für eigene Wünsche. (P/H/A)</li> <li>• entwickeln Vorstellungen über die Rangordnung eigener Wünsche. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ich im Leben unbedingt brauche (Grundbedürfnisse): Gesundheit, Trinken, Essen, Kleidung, Schlaf, Zuhause, Fürsorge, Geborgenheit, Freundschaft, Liebe, Anerkennung, Bildung</li> <li>• Grundbedürfnisse, die mit Geld/ nicht mit Geld umgesetzt werden können (Wohnung, Essen, Kleidung, Hobbys/ Freunde haben, geliebt werden, gelobt werden, behütet werden)</li> <li>• Überleben, Sicherheit, Schutz, gutes Leben, Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen, persönliches Glück/ Wie viel ist genug?</li> <li>• Weihnachts- und Geburtstagswünsche, Zukunftswünsche, Wünsche, etwas Besonderes zu können, Zaubern zu können, unsterblich sein</li> <li>• materiell-ideell, käuflich-nicht käuflich, erfüllbar-nicht erfüllbar, durch mich selbst erfüllbar-mit Hilfe erfüllbar</li> <li>• andere haben es, Nutzen für mich, für andere, in der Werbung gesehen, Neid, Zufriedenheit, Schönheit, Anerkennung, Ansehen</li> <li>• <i>Wenn ich drei Wünsche frei hätte – welche wären das?</i></li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>entwickeln Vorstellungen für die zukünftige Gestaltung des eigenen Lebens.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>schildern Vorstellungen über ihr zukünftiges Leben. (P/S)</li> <li>setzen sich mit Hoffnungen und Ängsten in Bezug auf die eigene Zukunft auseinander. (P/A/H)</li> <li>tauschen sich über die Bedeutung eigener Fähigkeiten und Talente für ihr zukünftiges Leben aus. (P/A/D)</li> <li>gestalten ihre Zukunftsvorstellungen. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>reich sein, berühmt sein, einen Hund haben, ein besonderes Auto fahren, einen besonderen Beruf haben, viele Freunde haben, ins Weltall fliegen</li> <li>gesund bleiben, einen guten Beruf finden, eine friedliche Welt, glücklich sein, Angst, dass Eltern/ Großeltern sterben, Angst, krank zu werden</li> <li>Fähigkeiten: Anstrengungsbereitschaft, Fleiß, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Sparsamkeit, an sich glauben, nicht aufgeben</li> <li>Talente: handwerkliche Geschicklichkeit, Musikalität, Sportlichkeit</li> <li><i>Gedankenexperiment: Wenn du bestimmen könntest, wie du in 20 Jahren lebst: Was wäre dir am wichtigsten?</i></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>setzen sich mit der Bedeutung der Natur für den Menschen und eigenen Handlungsmöglichkeiten für den Schutz der Natur auseinander.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>sammeln Beispiele für Erscheinungsformen der Natur und ordnen sie selbst gewählten Kategorien zu. (P/A)</li> <li>erklären den Begriff „Natur“. (A)</li> <li>beschreiben ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen mit der Natur. (P)</li> <li>stellen ihre Vorstellungen über notwendige Lebensbedingungen für Lebewesen dar. (H/S)</li> <li>erläutern die Bedeutung der Natur für den Menschen. (H/A/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflanzen, Tiere, Menschen, Berge, Wasser, Steine, Sand, Feuer, Vulkane, Erde, Luft, Jahreszeiten, Sonne, Mond, Sterne, der Himmel, das All, der Regenbogen/ lebendig – nicht lebendig, kann wachsen – kann nicht wachsen, kann sterben – kann nicht sterben, auf der Erde – nicht auf der Erde, sichtbar – nicht sichtbar</li> <li>nicht vom Menschen geschaffen, alles auf der Welt, was es auch ohne den Menschen gibt, eine Gegend/Landschaft, in der Menschen noch nichts gebaut haben (natürlich vs. künstlich)</li> <li>verschiedene Gerüche, Geräusche oder Farben im Wald, am See oder am Meer, Beobachtungen von Tieren oder Pflanzen in der Natur, Veränderungen in der Natur durch den Wechsel der Jahreszeiten oder durch menschliche Eingriffe, Naturgewalten, staunenswerte Fundstücke in der Natur</li> <li><i>Gedankenexperiment: Wenn du ein Tier/eine Pflanze wärst, was bräuchtest du, um glücklich zu sein?</i></li> <li>Natur als Ort der Erholung, für Sport und Spiel, Lieblingsorte in der Natur, Gefühle von Vertrautheit, Entspannung und Geborgenheit durch die Natur, landwirtschaftlicher Nutzen, Erzeugung von Strom</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sammeln Beispiele für die Verletzlichkeit der Natur. (P)</li> <li>• setzen sich mit eigenen Handlungsmöglichkeiten für den Schutz der Natur auseinander. (H/A/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Waldsterben, Dürre, Artensterben, Auswirkungen von verschmutzten Gewässern, Abfall, Abgasen auf Lebewesen</li> <li>• Stromsparen, Müllentsorgung, Wasserverbrauch, Verzicht auf unnötige Autofahrten, Verhalten in Naturschutzgebieten, Umgang mit Pflanzen, Tieren</li> </ul>
--	--	---

**Leitthema: Sich mit der Zukunft auseinandersetzen (Schuljahrgänge 3 und 4)**

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 4	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen Chancen und Risiken von Technik und Möglichkeiten für einen verantwortungsvollen Umgang.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sammeln Beispiele für die Anwendung von Technik in ihrem Umfeld und ordnen sie selbst gewählten Kategorien zu. (P/A).</li> <li>• erklären den Begriff „Technik“. (A)</li> <li>• tauschen sich über die Bedeutung von Technik für den Menschen aus. (S/D)</li> <li>• untersuchen eigene Gewohnheiten und Vorlieben im Gebrauch von Technik. (P/A)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsmittel, Küchengeräte, Brille, Fahrstuhl, Handy, Computer, Baumaschinen, Staubsauger, Roboter, Radio, Fitnessgeräte, Dosenöffner/ mit der Hand zu bedienen - elektrisch/digital, Technik im Haushalt, Technik zur Fortbewegung, Technik für die Arbeit; technisches Hilfsmittel, digitale Technik, Geräte zur Kommunikation</li> <li>• vom Menschen erdachte und erschaffene Maschinen und Geräte, nützlich, man kann damit etwas bauen, herstellen, erforschen oder sich das Leben leichter machen als ohne, ohne Technik sind einige Dinge nicht möglich, z. B. Fliegen, Fernsehen, Telefonieren</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Wenn die Welt plötzlich ohne Technik auskommen müsste – wie würden wir leben?</i></li> <li>• häufig genutzte Geräte, Gründe für die Nutzung, Dauer der Nutzung, Abhängigkeiten von den Geräten, Funktionen der Geräte</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit Auswirkungen zunehmender Technisierung auf Mensch und Natur auseinander. (A/H/D)</li> <li>• entwickeln Kriterien für einen nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit Technik. (S/D)</li> <li>• gestalten Vorstellungen über technische Geräte in der Zukunft. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schneller Informationsaustausch, schneller Zugriff auf jede Art von Informationen, Beschleunigung des Lebens, erhöhter Konsum, Verlernen von manuellen Techniken, Abhängigkeit, Zurückdrängen oder Schädigung der Natur, Müll, Gifte, Strahlung, Weltraummüll</li> <li>• Technik aus nachhaltigen/abbaubaren/wiederverwendbaren Materialien, Konsumverhalten steuern, langlebige Produkte erwerben, gebrauchte Geräte kaufen, Energieverbrauch senken, Technik sinnvoll einsetzen, Verzicht und Selbstbeschränkung</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Wenn du ein Gerät erfinden könntest – welches wäre das?</i></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit Phänomenen der Zeit und der Bedeutung der Vergänglichkeit für das Leben auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern Beobachtungen und Wahrnehmungen im Erleben von Zeit. (P)</li> <li>• beschreiben Merkmale von Zeit. (P/A)</li> <li>• stellen den Begriff „Zeit“ dar. (P/A/H)</li> <li>• setzen sich mit ihrem eigenen Umgang mit Zeit und den Spuren der Zeit auseinander. (P/A/D)</li> <li>• beschreiben Kreisläufe im Leben des Menschen und seiner Entwicklung. (P/A)</li> <li>• entwickeln Vorstellungen zur Bedeutung der Vergänglichkeit des Lebens. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit rennt, Zeit vergeht langsam, gefühlte Zeit, gemessene Zeit, freie Zeit, gebundene Zeit, selbstbestimmte Zeit, fremdbestimmte Zeit, Eile, Langeweile</li> <li>• Merkmale von Zeit: objektiv messbar, subjektiv erlebt, Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft, Jahreszeiten, Vergänglichkeit, Kalender, Zeiträume (Lebenszeit, Wachsen und Vergehen in der Natur, Veränderungen im Kosmos)</li> <li>• Zeitmaschinen, Zeit als Fluss, Zeit als Kreis, Zeitstrahl</li> <li>• Zeit vergehen lassen, Zeit einhalten, Zeit einteilen, sich Zeit nehmen, keine Zeit haben, Zeit totschiagen, Zeit genießen, Schulzeit, Computerzeit, Freizeit, Lebenszeit, Beispiele für Spuren</li> <li>• Körper- und Tagesrhythmen, Leben der Generationen, verschiedene Lebensabschnitte, Jahreszeiten</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Wenn unsere Zeit endlos wäre und nichts vergehen würde - was würde das für unser Leben bedeuten? Evtl. Welche Spuren hinterlasse ich?</i></li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit dem Einfluss des Menschen auf die Umwelt und einem verantwortungsvollen, nachhaltigen Umweltverhalten auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Merkmale einer intakten Umwelt. (P)</li> <li>• untersuchen die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt. (H/A/D)</li> <li>• setzen sich mit der Verantwortung des Menschen für eine intakte Umwelt als Lebensgrundlage auseinander. (H/A/D)</li> <li>• erläutern Möglichkeiten für einen nachhaltigen Umgang des Menschen mit Natur und Umwelt. (H/A)</li> <li>• tauschen sich über Möglichkeiten des Natur- und Umweltschutzes in ihrem Umfeld aus. (H/A/D)</li> <li>• stellen ihre Vorstellungen von einem idealen Zusammenleben von Mensch und Natur dar. (S/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• saubere Luft, reines Wasser, unbelasteter Boden, gesunde Pflanzen, eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt, Ruhe/Stille, Grünräume</li> <li>• Bebauung, Abholzung, Tierhaltung, Luftverschmutzung, Verschmutzung von Gewässern</li> <li>• Wertschätzung der Natur, Geben und Nehmen, Sinn und Notwendigkeit von Natur- und Umweltschutzmaßnahmen, Klimaschutz, Langfristigkeit der Maßnahmen über Generationen, gemeinschaftliche Verantwortung</li> <li>• artgerechte Tierhaltung, Pflanzenschutz und -pflege, Abfallvermeidung, Mülltrennung, Nutzung alternativer Fortbewegungsmittel, Sparsamkeit im Umgang mit Ressourcen, Konsumverzicht</li> <li>• Umsetzung einfacher Aktionen in Familie, Schule, Nachbarschaft, Gemeinde in den Bereichen Mobilität, Konsum, Energieverbrauch, Lärmbelästigung, Tierschutz</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Wenn ich mir die Welt aussuchen könnte, in der ich lebe – wie sollte sie sein?</i></li> </ul>
---	---	---

Fragen nach Moral und Ethik

**Leitthema: Eigene Werte entdecken (Schuljahrgänge 1 und 2)**

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 2	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit den Bedeutungen von Regeln für das Zusammenleben und möglichen Folgen von Regelverstößen auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern Situationen, in denen Regeln vorkommen. (P)</li> <li>• erklären den Begriff "Regel". (A)</li> <li>• erläutern die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben. (H/A)</li> <li>• untersuchen die Sinnhaftigkeit von Regeln im Alltag für ein gelingendes Miteinander. (H/A)</li> <li>• tauschen sich über einen angemessenen Umgang mit Regeln aus. (A/D)</li> <li>• erörtern mögliche Folgen von Regelverletzungen. (H/A/D)</li> <li>• gestalten gedanklich eine Situation ohne Regeln. (S/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regeln: Klassenregeln, Schulregeln, Pausenhofregeln, Regeln bei Spiel und Sport, Verkehrsregeln, Regeln in der Familie, Gesprächsregeln, Umgang mit Pflanzen, Tieren, Umwelt</li> <li>• Übereinkunft über ein Verhalten oder einen Umgang mit Menschen, Dingen, Situationen</li> <li>• Orientierung, Sicherheit, Ordnung, Entlastung, Kennen von Freiräumen, Hilfe, zum Schutz Einzelner, Fairness in Sport und Spiel, Hilfe für Verabredungen mit Freunden, Treffen mit Familienmitgliedern, Schutz der Natur</li> <li>• zu viele Regeln, zu wenige Regeln, Regeln, die man nicht einhalten kann, Regeln zum Schutz Schwächerer/Schutzloser</li> <li>• gelten für alle verbindlich, werden von sich aus eingehalten, sind fair, können eingehalten werden, Beschwerdemöglichkeiten</li> <li>• verhältnismäßige Sanktionen, Schaden für andere, Zusammenleben wird erschwert, Zerstörung von Situationen in Spiel und Sport, von Natur und Umwelt, Angemessenheit und Bedeutung von Strafen</li> <li>• Sport ohne Regeln, Pausenhof ohne Regeln, Familienleben ohne Regeln</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen eigene Werte, die Werte anderer und Werte in Freundschaften.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• benennen wertvolle Dinge und begründen ihre Auswahl. (P/H)</li> <li>• ordnen ihre wertvollen Dinge selbst gewählten Kategorien zu. (H/A)</li> <li>• untersuchen Einflüsse auf die eigene Bewertung von Wertvollem. (P/H/A)</li> <li>• untersuchen verschiedene Bedeutungen des Begriffs „Wert“. (A)</li> <li>• schildern wichtige Werte in Alltagssituationen. (P)</li> <li>• beschreiben Werte in Freundschaften. (P)</li> <li>• untersuchen die Bedeutung der Freundschaft. (H/A/D)</li> <li>• beurteilen die Möglichkeit der Freundschaft mit Pflanzen, Tieren und Gegenständen. (A/D)</li> <li>• entwickeln Vorstellungen über eine ideale Freundschaft. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sehr teuer, Geschenk, einzigartig, Erinnerung, Freundschaftssymbole, wichtig für Beziehungen zu Haustieren, Kuscheltieren, Großeltern</li> <li>• Preis, materiell-immateriell, käuflich-nicht käuflich, eigener Besitz-geteilter Besitz, erzeugt gute Gefühle, Sicherheit</li> <li>• Einflüsse auf die Bewertung: für jeden kann etwas anderes wertvoll sein, eigene Erfahrungen und Gefühle als Einfluss, biographischer Kontext, Einfluss von Werbung und Vorbildern</li> <li>• etwas persönlich sehr Wichtiges, etwas, was man erstrebenswert findet, etwas, was einem sehr gefällt, etwas, was einem ein gutes Gefühl macht, etwas, was von anderen als wertvoll bezeichnet wird</li> <li>• Ehrlichkeit in Freundschaft, Mitgefühl und Achtung für andere, Mitgefühl für Tiere, Leben in der Natur und Umwelt, sich etwas kaufen, etwas schenken, verschenken, Leistungen in der Schule</li> <li>• Sicherheit, Vertrauen, Aufrichtigkeit, Nähe, Verlässlichkeit, Freiheit</li> <li>• nicht allein sein, dazugehören, Hilfe bekommen, Vorteile haben, Spaß haben, gegenseitige Verbundenheit, Zusammengehörigkeitsgefühl, Teilen von Erlebnissen, Stärke, etwas Besonderes sein, Überlegenheit, Liebe, Geheimnisse haben können, über wichtige Dinge sprechen, gerne gemeinsam Zeit miteinander verbringen</li> <li>• Freundschaften z. B. mit Pferden, Hunden, Katzen, Ratten, Fischen, Bäumen, Blumen, Kuscheltieren, Handys, Steinen, virtuellen Wesen, Fantasiewesen, unsichtbaren Freunden/ Freundinnen</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Wie wäre es, wenn wir uns einen besten Freund/ eine beste Freundin selbst erschaffen könnten?</i></li> </ul>
---	--	---



<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit dem Zusammenhang von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit und der Bedeutung von Rechten und Pflichten auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen ungerechte Situationen aus ihrem Lebensumfeld dar. (P)</li> <li>• schildern eigene Gefühle beim Erleben von Ungerechtigkeit. (P)</li> <li>• untersuchen Situationen hinsichtlich ihrer Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. (A/H)</li> <li>• setzen sich mit der gesellschaftlichen Verwirklichung von Gerechtigkeit auseinander. (S/D)</li> <li>• schildern Rechte und Pflichten in ihrem Alltag. (P)</li> <li>• setzen sich mit der Bedeutung von Pflichten auseinander. (S/D)</li> <li>• unterscheiden die Bedeutung von Rechten und Pflichten. (A/H)</li> <li>• entwickeln Vorstellung über die Bedeutung der Schulpflicht. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• etwas teilen und verteilen, Umgang mit Geschwistern, bei Sport und Spiel, Kritik bekommen, ungerechte Strafen bekommen, mehr besitzen als andere, länger aufbleiben dürfen, mehr Pflichten haben, leer ausgehen, arm sein, Ungleichbehandlung aufgrund von Herkunft, Aussehen, Geschlecht</li> <li>• Gefühle: Wut, Ohnmacht, Angst, Hilflosigkeit, Trotz, Uneinsichtigkeit</li> <li>• mögliche Maßstäbe für Gerechtigkeit: jeder/m nach Bedürftigkeit, wenn alle das Gleiche bekommen, wird keine/r benachteiligt, Regeln gelten für alle, Reihenfolgen werden eingehalten, verschiedene Lebensweisen, Bedürfnisse und Einschränkungen werden gleichberechtigt berücksichtigt, jeder/m nach Leistung, Verdiensten, Rang</li> <li>• Gesetze, Regeln, jede/r Einzelne, Polizei, Eltern, Lehrkräfte, Schiedsrichter, Klassensprecher/innen, Vertretungen von Schülerinnen und Schülern, Zivilcourage</li> <li>• zur Schule gehen, Freizeit haben, spielen dürfen, eine eigene Meinung sagen dürfen, versorgt und behütet werden/ zur Schule gehen, im Haushalt helfen, Tiere versorgen, auf kleinere Geschwister aufpassen, Zimmer aufräumen</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Was wäre, wenn es zu Hause keine Pflichten mehr gäbe?</i></li> <li>• Rechte schützen Kinder, Tiere, verletzbare Menschen, Natur, Werte, das Zusammenleben/ Pflichten sichern die Einhaltung der Rechte, ermöglichen ein harmonisches Zusammenleben in Gemeinschaften, übernimmt man als Selbstverpflichtung</li> <li>• <i>Gedankenexperiment: Was wäre, wenn du nie mehr zur Schule gehen müsstest?</i></li> </ul>
--	---	---

Fragen nach Moral und Ethik

**Leitthema: Gesellschaftliche Werte untersuchen (Schuljahrgänge 3 und 4)**

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 4	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit Auswirkungen von Konflikten auf das eigene Denken und Fühlen sowie mit Möglichkeiten für Konfliktlösungen auseinander.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern eigene Konfliktsituationen und ordnen diese selbst gewählten Kategorien zu. (P)</li> <li>• erläutern die Bedeutung des Begriffs „Konflikt“ anhand von Beispielen. (A/H)</li> <li>• untersuchen Ursachen von Konflikten. (A/H)</li> <li>• stellen Auswirkungen von Konflikten auf das eigene Denken und Fühlen dar. (P)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Streit mit Freundin/ Freund, sich nicht entscheiden können, Wahrheit/ Unwahrheit sagen, Regelverletzung, Grenzen von Petzen/Verrat zu Sagen Müssen, Angst haben/ zugeben, etwas nicht zu können, nicht zu schaffen, nicht zu wollen/ Streitsituationen, Entscheidungskonflikte, Regelverletzungen, Unfähigkeiten</li> <li>• eine Form der Auseinandersetzung zwischen mehreren Personen oder mit sich selbst, die nicht einfach zu lösen ist, ungelöst ist bzw. bleibt/ Streit hat sich festgefahren, Entscheidung wird nicht getroffen, jemand weicht aus, läuft weg, reagiert emotional, verweigert sich, löst Freundschaft auf</li> <li>• Missverständnis, Nicht-Verstehen, unterschiedliche Perspektiven, ungerechte Entscheidungen, nicht sichtbare Gedanken und Gefühle, Wünsche und Vorstellungen, sich nicht gut erklären, nicht gut zuhören, etwas hören, was nicht gesagt wurde, den Konflikt nicht mitteilen</li> <li>• Ablehnung, Feindschaft, Selbstzweifel, Traurigkeit, Wut, Frust, Enttäuschung, Aufgeregtheit, Anspannung, Hilflosigkeit, Überforderung, Hoffnungslosigkeit</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit der Bedeutung von Konfliktlösungen auseinander. (H/D)</li> <li>• entwickeln Lösungsmöglichkeiten für Konflikte. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erleichterung, Entlastung, Entspannung, ich fühle mich wieder gut, ich kann wieder schlafen, ich tue etwas wieder gern, ich fühle mich gestärkt, mutiger, nicht allein, ich weiß, wie ich es beim nächsten Mal machen kann, ich kann viel mehr, meine Freundschaft ist nun noch fester, ich fühle Verbundenheit, Sicherheit</li> <li>• Perspektivenübernahme, gewaltfreie Kommunikation, Streitschlichtende, Schulsozialarbeit</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben und die Bedeutung von Menschenrechten für das Zusammenleben.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• entwickeln Ideen für grundlegende Regeln des Zusammenlebens und tauschen sich darüber aus (S/D).</li> <li>• beschreiben Grundgedanken eines menschenwürdigen Lebens. (H/A)</li> <li>• tauschen sich über Beispiele für die Wahrung und Verletzung der Menschenwürde in ihrem Lebensumfeld und der Welt aus. (A/D)</li> <li>• untersuchen die Bedeutung von Menschenrechten für ein menschenwürdiges Leben. (H/A)</li> <li>• erläutern eigene Möglichkeiten zur Wahrung der Menschenwürde in ihrem Lebensumfeld. (P/H/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Gedankenexperiment: Stellt euch vor, ihr werdet morgen alle neu geboren. Ihr wisst nicht, wer ihr sein werdet (männlich/ weiblich, alt/ jung, gesund/ krank, arm/ reich). Bestimmt nun gemeinsam die Regeln, die ab morgen gelten sollen.</i></li> <li>• akzeptiert zu werden, so wie man ist; so zu leben, wie man möchte; jeden Menschen zu achten; gleiche Rechte zu besitzen</li> <li>• Beispiele für die Wahrung und Verletzung von Menschenwürde: Respektlosigkeit, Beleidigungen, Obdachlosigkeit, Betteln müssen, geschlagen werden, Flucht und Vertreibung</li> <li>• Anspruch auf Achtung, Akzeptanz, Entscheidungsfreiheit vs. Diskriminierung, Ausgrenzung, Rechtlosigkeit</li> <li>• respektvoller Umgang miteinander, Angebot von Hilfe, Verstehen Wollen des anderen, Vorurteile vermeiden, nachhaken, Zivilcourage</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit den Rechten von Kindern in ihrem Lebensumfeld und in der Welt auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen verschiedene Lebenswelten von Kindern in ihrem Lebensumfeld und in der Welt dar. (P/D/A)</li> <li>• tauschen sich über die Einflussmöglichkeiten von Kindern auf ihre Lebensbedingungen aus. (A/D)</li> <li>• entwickeln Kriterien für angemessene Lebensbedingungen für Kinder auf der Welt. (S)</li> <li>• untersuchen die Bedeutung eigener Rechte für Kinder. (P/H/D)</li> <li>• setzen sich mit der Kinderrechtskonvention auseinander. (H/A)</li> <li>• beurteilen die Umsetzung der Kinderrechte in ihrer Umgebung und in der Welt (H/D/A).</li> <li>• (S/D) untersuchen Möglichkeiten zur Unterstützung von Kinderrechten. (S/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung verschiedener Lebenssituationen: Wohlstand, Freizeit, Freundschaften, Bildung vs. Hunger, Armut, Obdachlosigkeit, Einsamkeit, Verlust von Eltern, Kinderarbeit</li> <li>• begrenzt, da schutzbedürftig, abhängig von Fürsorge, noch zu klein, um für sich sorgen zu können, müssen lernen und sich entwickeln, sind Erwachsenen unterlegen, Verzicht, Taschengeld spenden, Engagement</li> <li>• Recht auf Schutz, Nahrung, Fürsorge, Schulbildung</li> <li>• Ungleichgewicht zwischen Erwachsenen und Kindern, Stärkeren und Schwächeren wird zugunsten des Wohls der Kinder bestimmt und gesichert; Überleben, Schutz, Unterstützung, Berücksichtigung der Bedürfnisse und der Verletzlichkeit von Kindern</li> <li>• Übereinkommen über die Rechte des Kindes (KRK), Geltungsbereich der Kinderrechte, Auswahl von Kinderrechten bzw. Auszüge aus verschiedenen Rechkatalogen (Menschenrechte, Kinderrechte), gleiches Recht auf Erfüllung bestimmter Mindestansprüche für alle Kinder (z. B. Schulbildung, Nahrung, Fürsorge)</li> <li>• Überprüfung bestehender Regeln: Klassenregeln, Schulregeln, Regeln für einen würdevollen und würdeerhaltenden Umgang, Beispiele von Kindern aus verschiedenen Teilen der Welt: Flüchtlingskinder, Kinder aus wirtschaftlich schwächeren Familien in Deutschland; Kinderrechtsverletzungen: Kindersoldaten</li> <li>• Umsetzung einfacher Aktionen in Familie, Schule, Nachbarschaft, Gemeinde, z. B. Hausaufgabenhilfe, gemeinsame Aktivitäten, zuhören und helfen bei Problemen, Schulaktion / Schulprojekt zur Unterstützung ausgewählter Initiativen, die sich für Kinderrechte einsetzen, Schülerparlamente, Kinderrechte-Schulnetzwerk (<a href="https://www.nibis.de/kinderrechte-schulnetzwerk-im-primarbereich_12334">https://www.nibis.de/kinderrechte-schulnetzwerk-im-primarbereich_12334</a>)</li> </ul>
---	--	--

## Fragen nach der Wirklichkeit

Leitthema: Die Wirklichkeit betrachten (Schuljahrgänge 1 und 2)

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 2	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit eigenen und den Wahrnehmungen anderer auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Möglichkeiten der sinnlichen Wahrnehmung. (P)</li> <li>• setzen sich mit verschiedenen Bewertungen der sinnlichen Wahrnehmungen auseinander. (D/A)</li> <li>• stellen eigene und andere Wahrnehmungen von Sachverhalten, Personen, Gegenständen und Handlungen gegenüber und vergleichen sie miteinander (H/A/D).</li> <li>• tauschen sich über Möglichkeiten eines respektvollen Umgangs miteinander aus. (A/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• haptisch, olfaktorisch, akustisch (auditiv), visuell, gustatorisch</li> <li>• Einflussfaktoren der Bewertung: Erfahrungen, Kultur, Glaube, Erziehung</li> <li>• Bewertung äußerlich wahrnehmbarer Kennzeichen von Personen, Stimmungen, Einstellungen und Charaktereigenschaften; Bewertung von Naturobjekten, Gegenständen, Fotos, Bildern, Kunstwerken, Tönen, Musik, Stille, Geschmack; Bewertung von Situationen, Handlungen</li> <li>• Kompromisse finden, sich in den Gesprächspartner hineinversetzen, Gefühle erkennen, Strategien im Umgang miteinander entwickeln</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen die Vielfältigkeit von Sprache und anderen Verständigungsformen.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sammeln Beispiele für verschiedene Sprachen, z. B. aus der eigenen Lerngruppe oder dem eigenen Freundeskreis. (P/H/A)</li> <li>• setzen sich mit dem Zusammenhang von Worten und deren Bedeutungen auseinander. (D/A)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lieblingswörter, Sprachspiele, Kinderverse, Lieder, Gedichte, unübersetzbare Wörter, Zeichensprache, Geheimsprache, Emojis</li> <li>• inneres Bild-Sache-Wort; beruht auf Vereinbarungen, an die sich die meisten halten. <i>Gedankenexperiment: Was wäre, wenn sich jeder Mensch eigene Namen für Dinge ausdenken würde?</i></li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben wichtige Aufgaben der Sprache. (P/A)</li> <li>• untersuchen Grenzen von gesprochener Sprache in ihrem Alltag. (H/D)</li> <li>• sammeln Beispiele für andere menschliche Verständigungsformen. (P/A)</li> <li>• entwickeln Bausteine für eine eigene Sprache. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittel des Ausdrucks und Austausches von Gedanken, Gefühlen und Erlebnissen, Mittel zur Verständigung, stiftet Kontakt und Selbstgewissheit</li> <li>• Verständnisprobleme, Täuschungsversuche, wenn man nicht lesen und schreiben kann, ist man ausgeschlossen</li> <li>• Geschriebene Sprache, Bildersprache, Zeichensprache, Körpersprache, Gestik, Mimik, Gebärdensprache, Morsealphabet</li> <li>• <i>Erfinde Wörter oder Zeichen, die es noch nicht gibt.</i></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit den Begriffen „Wahrheit“ und „Lüge“ auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern eigene Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Wahrheit und Lüge. (P)</li> <li>• beschreiben die Begriffe „Wahrheit“ und „Lüge“. (A)</li> <li>• benennen Gründe, die zu Lügen und Notlügen führen können. (H/A)</li> <li>• setzen sich mit möglichen Folgen von Lügen auseinander. (H/D)</li> <li>• setzen sich mit dem Umgang mit Wahrheit und Lüge anhand von Beispielen aus ihrer Lebenswelt auseinander. (D)</li> <li>• stellen Unterschiede zwischen Wahrheit, Lüge und Irrtum dar. (P/H/A)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Situationen, in denen die Wahrheit/ Unwahrheit gesagt wurde, Gefühle beim Sagen der Wahrheit: Freude, Vertrauen. Gefühle beim Lügen: Enttäuschung, Wut, Vertrauensverlust, Gewissenskonflikte, Ängste</li> <li>• Wahrheit: ist beweisbar, nachprüfbar; Lügen: bewusst und absichtsvoll die Unwahrheit sagen. Gedankenexperiment: Kann man die Wahrheit alleine herausfinden, oder braucht man dazu mehrere Menschen?</li> <li>• Täuschung anderer, Notlagen, jemand nicht verletzen wollen, Rettung aus einer ausweglosen Situation</li> <li>• Vertrauensverlust, Unsicherheit, Ängste, Vermeidung der Verletzung von Gefühlen, Meiden von Personen/ Gemeinschaft, Vermeidung von schlechten Atmosphären</li> <li>• Situationen, in denen immer die Wahrheit gesagt werden muss, Situationen für Notlügen, alternative Handlungsmöglichkeiten: Entschuldigung aussprechen, Vertrauen aufbauen, Konflikte durch Sprechen lösen</li> <li>• Der Wert von Irrtümern für die Vermeidung von Fehlern, für das Erreichen besserer Ergebnisse, für das Lernen, für die Persönlichkeitsentwicklung.</li> </ul>

## Fragen nach der Wirklichkeit

Leitthema: Die Wirklichkeit mitgestalten (Schuljahrgänge 3 und 4)

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 4	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit verschiedenen Formen von Mediennutzung sowie mit Chancen und Gefahren von Medien auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen verschiedene Funktionen der Mediennutzung. (P/D)</li> <li>• überprüfen verschiedene Wahrheitsansprüche von Medien. (H/A)</li> <li>• setzen sich mit möglichen Gefahren der Mediennutzung auseinander. (H/A/D/S)</li> <li>• entwickeln Möglichkeiten für einen verantwortungsvollen Medienumgang. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eintauchen in fiktive Welten, Kontaktpflege, Informationen, Zeitvertreib, Partizipation</li> <li>• Unterschiedliche Wahrheitsgehalte: Nachrichten, Sportübertragung, Spielfilm, Märchen/Fantasy</li> <li>• Isolation, Beeinflussung durch Werbung, Abhängigkeit von Meinungen, Vernachlässigung sozialer Kontakte, Cybermobbing.</li> <li>• Wahrung der Privatsphäre, Persönlichkeitsrechte, kritisches Hinterfragen von Informationen, Verzicht und Selbstbeschränkung</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen eigene mit fremden Lebensweisen und setzen sich mit einem Miteinander in Vielfalt auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vergleichen eigene Lebensweisen mit den Lebensweisen anderer. (P/A)</li> <li>• erläutern Hintergründe verschiedener Lebenssituationen und Formen. (H/A)</li> <li>• setzen sich mit Vorurteilen gegenüber verschiedenen Lebensweisen kritisch auseinander. (A/D)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Familienverhältnisse, Wohnverhältnisse, kultureller Hintergrund, mögliche religiöse Bindung, Freizeitverhalten, Feste, Essen, Kleidung, Rituale, Beziehungen</li> <li>• kultureller religiöser Hintergrund, persönliche, gesellschaftliche, traditionelle, regionale Ursachen</li> <li>• negative und positive Vorurteile, Funktionen von Vorurteilen (Ordnung der Welt, Voraussetzung für Verstehen, Gruppenstabilisierung), Gefahren von Vorurteilen (Ausgrenzung, Diskriminierung, Schädigung von anderen)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• tauschen sich über Herausforderungen im Miteinander verschiedener Lebensformen auseinander. (A/D)</li> <li>• entwickeln Kriterien für ein respektvolles Miteinander in Vielfalt. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Vorurteilen: Herkunft und Stichhaltigkeit von Vorurteilen, in den Dialog eintreten, Interesse zeigen, Informationen sammeln, Versuch einer Perspektivenübernahme, Gemeinsamkeiten in Vielfalt erkennen</li> <li>• Benachteiligung von Minderheiten, fehlende Einigung über allgemeingültige Werte, Grenzen der Toleranz/Intoleranz, kommunikative Missverständnisse</li> <li>• Anteilnahme, Aufgeschlossenheit, Formen der Höflichkeit, Gesten des Verstehens und Annehmens, Teamgeist, Grenzen setzen, Rücksichtnahme</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen das Recht auf Meinungsfreiheit und setzen sich mit dem Wert von verantwortlichem Handeln auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit der Gedankenfreiheit auseinander. (H/D)</li> <li>• stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Gedanken- und Meinungsfreiheit dar. (H/D/S)</li> <li>• setzen sich mit Auswirkungen und Grenzen von Meinungsfreiheit auseinander. (H/D)</li> <li>• entwickeln Möglichkeiten, ihre eigenen Meinungen verantwortungsvoll zu vertreten. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Volkslied: „Die Gedanken sind frei“</li> <li>• Sollten alle Gedanken immer frei geäußert werden dürfen?</li> <li>• Unterschiede zwischen freier Meinungsäußerungen und übergriffigen Äußerungen (Hetze, Beleidigungen, Mobbing), schulische Regeln, Schule als Ort eingeschränkter Meinungsfreiheit?, liberal demokratische Strukturen vs. autoritäre Strukturen</li> <li>• Zivilcourage, Solidarität als Gefühl der Verbundenheit, solidarisches Verhalten, Konfliktsituationen in der eigenen Lebenswelt aufzeigen und diskutieren, Möglichkeiten der Kompromissbildung, Engagement gegen Ungerechtigkeiten im schulischen/freundschaftlichen/familiären Kontext, Übernahme von Verantwortung der eigenen Meinung in ihrer Alltagswelt und in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen.</li> </ul>



Fragen nach weltanschaulichen Orientierungsmöglichkeiten

Leitthema: Von sich und anderen wissen (Schuljahrgänge 1 und 2)

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 2	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen Rituale und Symbole ihrer Lebenswelt sowie deren Bedeutung für ihre eigene Orientierung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Rituale und Symbole aus dem Alltag (P)</li> <li>• setzen sich mit der Bedeutung von Ritualen und Symbolen auseinander. (H/D)</li> <li>• tauschen sich über die Bedeutung von Ritualen und Symbolen für ihr alltägliches Leben aus. (H/D)</li> <li>• gestalten eigenständig Rituale oder Symbole. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wiederkehrende Abläufe in Familie, Schule, Vereinen (Schlafen Gehen, Wecken, Essen) weitere besondere Feste, Tagesriten in der Schule (Morgenkreis, Geburtstagsfeiern in der Klasse, Verabschiedung), liebgewonnene Gewohnheiten und Rituale der Kinder (Lieblingessen, Lieblingsplatz, Lieblingskleidung), Freundschaftsrituale, religiöse Rituale (Gebetsrituale)</li> <li>• Eheringe, Rosen, Herz, religiöse Symbole (Kreuz, Kopftuch, Buddha, Halbmond), Farben, Tiere, Nationalflaggen, Embleme, Sprache, Emojis, Tafelsymbole, Symbole im Schulgebäude</li> <li>• Gesellschaftliche Anerkennung, Gefühlsäußerungen, Feedback, Ausdruck für etwas, Erkennungszeichen für Unsichtbares</li> <li>• Stabilisierung von Gemeinschaft und Stiftung von Identität, Rhythmisierung von Gewohnheiten, Bewältigung von Krisensituationen und Konflikten vs. Einengung, Fremdbestimmung und Monotonie, Vorurteile</li> <li>• Symbole und Rituale für den Unterricht im Fach Werte und Normen, für Hobbys, für die Klasse, für Unterrichtssequenzen, für die Eröffnung philosophischer Gespräche</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>tauschen sich über die Vielfalt und Bedeutung kultureller und weltanschaulicher Feste und Feiertage aus.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Feste und Feiertage in ihrem Lebensumfeld. (P)</li> <li>• untersuchen die Vielfalt weltanschaulich geprägter Feste und Feiertage in ihrem Lebensumfeld. (P/H/D)</li> <li>• arbeiten Gemeinsamkeiten innerhalb der Vielfalt von Festen und Feiertagen heraus. (A/H)</li> <li>• setzen sich mit der Bedeutung von Vielfalt für ein respektvolles Miteinander auseinander. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feste und Feiertage innerhalb der Kulturen und Religionen, der eigenen Klasse oder des Umfeldes, regionale Bräuche</li> <li>• Weihnachten, Zuckerfest, Freitagsgebet, Ramadan, Vesakh-Fest, Shivaratri, Jugendweihe</li> <li>• Gemeinschaftserlebnis, Identität, Trost, spirituelle Erfüllung, Befriedigung von Genuss- und Konsumwünschen, Orientierung</li> <li>• Organisation einer Feier des Werte-und-Normen-Kurses, Klassenfest, Weihnachtsfest, Planungen für ein weltanschaulich vielfältiges Fest</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen unterschiedliche Glaubensauffassungen und Gottesvorstellungen als mögliche Orientierung im Leben.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben eigene Glaubensauffassungen. (P)</li> <li>• stellen die Vielfalt von Glaubensauffassung dar. (P/H/D)</li> <li>• setzen sich mit Gottesvorstellungen auseinander. (P/H/D)</li> <li>• untersuchen die Funktion von Glaubensauffassungen und Gottesvorstellungen für die Orientierung im eigenen Leben. (H/S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Glauben an sich selbst, an die Eltern, an die Familie, an sein Glück, Talente, Freunde, Roboter, Freiheit, an den Zufall, Schutzengel, Gott</li> <li>• Merkmale verschiedener Religionen (z. B. christlich, islamisch, jüdisch, atheistisch, materialistisch)</li> <li>• Gottesbilder</li> <li>• Glaubensauffassung als ethische Orientierungshilfe, als Welterklärung, als Trostinstanz in Zeiten der Trauer, Jenseitsvorstellungen</li> </ul>

Fragen nach weltanschaulichen Orientierungsmöglichkeiten

Leitthema: Miteinander in Vielfalt leben (Schuljahrgänge 3 und 4)

Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahr 4	Mögliche Unterrichtsaspekte (Verweis zu prozessbezogenen Kompetenzen)	Mögliche inhaltliche und methodische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen verschiedene Erklärungen über die Entstehung und Entwicklung der Welt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben verschiedene Vorstellungen der Entstehung der Welt. (P/H)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mythische und religiöse Schöpfungsgeschichten, wissenschaftliche Theorien</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Aspekte religiöser Praxis ausgewählter Religionen und arbeiten Regeln für ein respektvolles interreligiöses und nicht religiös geprägtes Zusammenleben heraus.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben religiös geprägte Lebenssituationen. (P/H)</li> <li>• setzen sich mit Räumen der Religionen in ihrer Umgebung auseinander und stellen deren Besonderheiten dar. (P/H/A)</li> <li>• arbeiten Gemeinsamkeiten innerhalb ausgewählter Religionen heraus. (A/H)</li> <li>• entwickeln Regeln des Miteinanders für ein respektvolles interreligiöses und religionsfreies Zusammenleben. (S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• religiöse Feste: Weihnachten, Ostern (Christentum), Opferfest, Zuckerfest (Islam), Laubhüttenfest, Pessachfest (Judentum); religiöse Rituale: Gebetsrituale, Übergangsrituale (Kommunion, Konfirmation, Bar Mizwa, Sterberiten); Verwendung religiöser Symbole: Kreuz, Halbmond, Davidstern, Buddha, Silbe „Om“, religiöse Orte: Kirche, Moschee, Synagoge, Tempel</li> <li>• heilige Räume, heilige Orte, Klärung des Begriffs Heiligkeit, Funktionen von Gotteshäusern, Symbole und Gegenstände, religiöse Praktiken</li> <li>• „Haus der Religionen“, Prinzipien (Gleichberechtigung aller Menschen, Respekt voreinander, Gewaltlosigkeit, Achtung des Lebens und der Menschenwürde; Formen der Achtung Selbstachtung, wechselseitige Rücksichtnahme, Höflichkeit)</li> <li>• <i>Entwirf eine Hausordnung für das „Haus der Weltanschauungen“. Gestalte ein „Haus der Weltanschauungen“</i></li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich mit der Bedeutung verschiedener Religionen und Weltanschauungen sowie mit dem Recht auf Glaubensfreiheit auseinander.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern den Einfluss von Religionen und Weltanschauungen für das Miteinander. (P/H)</li> <li>• untersuchen die Bedeutung des Begriffes „Toleranz“. (A)</li> <li>• tauschen sich über den Einfluss der Religionen auf das Zusammenleben aus. (D)</li> <li>• setzen sich mit dem Recht auf Glaubensfreiheit und deren Bedeutung zur Wahrung der Menschenwürde auseinander. (H/S)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Perspektiven zu Fragen vom Sinn des Lebens, zu Fragen von Sterben und Tod, Fragen zum Verhältnis Mensch und Tier, Verhaltensregeln, Entstehung der Welt, Menschenbilder, Rollenbilder</li> <li>• „Toleranz“ im Gegensatz zu Intoleranz und Akzeptanz</li> <li>• Nächstenliebe, (Fürsorge, Wohltätigkeit), Toleranz/ Intoleranz (Gewalt im Namen der Religionen/ Weltanschauungen)</li> <li>• Freiheit des Glaubens und der Weltanschauung, Grundgesetz (Art. 1, 3,4,7), negative und positive Religionsfreiheit</li> </ul>
--	--	---

## 4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Beurteilungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und die Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Beurteilungssituationen dienen dem Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Für die Leistungsbewertung sind die Regelanforderungen einheitlicher Maßstab für alle Schülerinnen und Schüler.

Das Fach Werte und Normen zielt darauf ab, Nachdenk-, Reflexions- und Urteilsprozesse der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Gegenstand einer Leistungsfeststellung kann folglich nicht alleine abfragbares Wissen und seine Wiedergabe sein, sondern auch die Offenlegung, Beschreibung und Erklärung der eigenen Denkwege. Diese spiegeln sich in klaren Formulierungen einer eigenen Position der Schülerinnen und Schüler sowie in der Struktur und Nachvollziehbarkeit ihrer Begründungen wider. Überzeugungen der Lehrenden dürfen nicht in die Leistungsbewertung einfließen.

Grundlage der Leistungsbewertung sind mündliche und fachspezifische Leistungen sowie im dritten und vierten Schuljahrgang schriftliche Lernkontrollen.

### **Mündliche Leistungen:**

Nachdenkgespräche sind meist mündliche Leistungen. Sie schließen die aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an Unterrichtsgesprächen mit ein.

### Fachbezogene Kriterien zur Bewertung der mündlichen Leistungen:

- Erprobung verschiedener Denkwege und -methoden: phänomenologisch, hermeneutisch, analytisch, dialektisch, spekulativ (vgl. diesbezüglich Abschnitt 3.1);
- Entwicklung einer zugewandten Gesprächshaltung, Umsetzung von Regeln und Ritualen, auch zur Vorbereitung von Nachdenkgesprächen;
- Reflexion von Kommunikation und Miteinander sowie Gesprächsqualität.

### **Fachspezifische Leistungen:**

Der Bereich „Entwicklung von handlungs- und produktorientierten Medien“ fußt auf der Intention, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eigene Ideen zu entwickeln, diese umzusetzen und auch zu präsentieren. Kreative Aufgabenstellungen ermöglichen einen weiten Deutungsspielraum, so dass Denkwege und Herangehensweisen der Schülerinnen und Schüler anhand der Ergebnisse nur unsicher nachvollzogen werden können.

### Fachbezogene Kriterien zur Bewertung der fachspezifischen Leistungen:

Mögliche Aufgabenformate:

- bildnerisch-gestalterische Aufgaben (z. B. Zeichnungen, Plakat, Bodenbilder, Lapbook)
- szenisch-gestaltende Aufgaben (z. B. Standbilder, situative Rollenbefragung/ -gestaltung)
- digital-gestaltende Aufgaben (z. B. Erklärfilm, Hörspiel erstellen)
- musisch-gestaltende Aufgaben (z. B. Klanggeschichten)
- kreativsprachliche Aufgaben (z. B. Gedichte, Portfolio-Arbeit, Lerntagebücher)
- präsentative Aufgaben (z. B. Vortrag, Museumsrundgang, Modelle)

Mündliche und fachspezifische Leistungen gehen mit insgesamt zwei Dritteln und schriftliche Lernkontrollen mit insgesamt einem Drittel in die Gesamtzensur ein.

Im dritten und vierten Schuljahrgang sind pro Schuljahr zwei schriftliche Lernkontrollen verpflichtend. Beide schriftlichen Lernkontrollen können durch jeweils eine fachspezifische Leistung ersetzt werden, die im Unterricht anzufertigen und zu erläutern sind, z. B. über verschiedene Formen der Unterrichtsdokumentation wie Lapbook, Erklärfilm oder ein Modell.

Für die Leistungsbeurteilung sind alle drei Anforderungsbereiche „Reproduktion und Beschreibung“, „Reorganisation und Transfer“ sowie „Beurteilung und Reflexion“ zu berücksichtigen. Die Operatorenliste im Anhang dient dabei als Hilfestellung.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein. Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozialkommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt. Die Beobachtung der Schülerinnen und Schüler in ihrem individuellen Lernprozess und die Dokumentation der Ergebnisse bilden die Basis für die Leistungsbewertung. Diese sollten den Schülerinnen und Schüler detailliert in Form eines regelmäßigen Feedbackgesprächs rückgemeldet werden.

## 5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz Werte und Normen erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppelschuljahrgänge fest,
- trifft Absprachen zur Differenzierung und Individualisierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- trifft Absprachen zur Abstimmung der fachbezogenen Arbeitspläne mit den benachbarten Grundschulen sowie den weiterführenden Schulen,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

## 6 Anhang

### A 1 Operatoren

Die angeführten Operatoren sind handlungsorientierte Verben, die angeben, welche Tätigkeiten beim Lösen von Aufgaben gefordert werden. Sie sind größtenteils verschiedenen Anforderungsbereichen zugeordnet und dienen (auch in den weiterführenden Schulformen) der Konzeption von Aufgaben. Die Bedeutungen der Operatoren sind den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen.

#### Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
<b>benennen sammeln</b>	Begriffe oder Sachverhalte ohne nähere Erläuterung auflisten
<b>schildern</b>	eine persönliche Erfahrung detailreich und mit Bezugnahme auf eigene Gefühle wiedergeben
<b>beschreiben</b>	Sachverhalte und Zusammenhänge strukturiert mit eigenen Worten wiedergeben

#### Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
<b>untersuchen</b>	wichtige Bestandteile auf eine bestimmte Fragestellung hin herausarbeiten
<b>vergleichen unterscheiden</b>	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln
<b>zuordnen</b>	einen Sachverhalt mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen
<b>erklären</b>	einen Sachverhalt nachvollziehbar und verständlich machen
<b>herausarbeiten</b>	aus Materialien Sachverhalte herausfinden, die nicht explizit genannt werden
<b>sich austauschen (über)</b>	in einen problemorientierten, differenzierten Dialog über ein Thema bzw. eine Leitfrage treten
<b>erläutern</b>	einen Sachverhalt veranschaulichend darstellen und durch zusätzliche Informationen verständlich machen



### Anforderungsbereich III

<b>Operatoren</b>	<b>Definitionen</b>
<b>begründen</b>	einen Sachverhalt oder eine Aussage durch nachvollziehbare Argumente stützen
<b>beurteilen</b>	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden begründet formulieren
<b>erörtern sich auseinandersetzen</b>	eine These oder Problemstellung in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme altersgerecht bewerten
<b>prüfen</b>	Aussagen auf ihre Angemessenheit hin untersuchen

Einige Operatoren können alle drei Anforderungsbereiche umfassen:

<b>Operatoren</b>	<b>Definitionen</b>
<b>darstellen</b>	einen Gedanken bzw. eine Erfahrung spielerisch-kreativ veranschaulichen
<b>gestalten</b>	Aufgaben auf der Grundlage von Kenntnissen und Sachwissen gestaltend interpretieren
<b>entwickeln</b>	einen eigenen Gedankengang zu einem Thema darlegen und entfalten